

Man kann nicht auf glauben, daß ein Programm dieser Art wirklich „das Neueste“ sein soll, was der englische Außenminister in seiner Antwort an Neurath als englische Bemühung für eine ausdrücklich „fried-

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Heute vor

8. Jahrestag des Ermächtigungsgesetzes für die Regierung des Führers vom Reichstag angenommen mit 411 Stimmen gegen 94 der SPD. — 1842: Der französische Schriftsteller Frédéric de Stendhal (Maria Henri Beyle) in Paris gest. (geb. 1783). — 1888: Der Dichter Friedrich Schiller, Freund Adolf Dittlers, in Remmelsheim, Oberpfalz, geb. (gest. 1833). — 1915: Der Dichter Karl Theodor Selig in München gest. (geb. 1842). — 1918: Litauen erklärt sich als selbständiger Staat.

Auf der Sonnenseite

Ganz merkwürdig ist das, in diesen Frühlingstagen durch die Straßen zu gehen. Da kann man immer wieder dieselbe Beobachtung machen: die eine Straßenseite ist gedrängt voll von Menschen, die andere fast leer. Natürlich mühte man sich eigentlich, besonders wenn man es eilig hat und recht schnell vorwärts kommen will, die gute Seite zu nehmen und auf der leeren Straßenseite zu gehen, wo man mit Menschenritten vorwärts kommen kann. Aber man denkt gar nicht daran. Man schwenkt ebenfalls noch auf die eine Seite. Und das ist es, das alle Leute entzückt und schließt sich gebührend in gemächlichem Tempo vorwärts. In diesen Tagen gibt es keine andere Möglichkeit. Es gibt nur diese eine Straßenseite. Und das ist eben die Sonnenseite. Hier ist es sommerlich warm, drinnen, im Schatten ist es noch kühler. Und es ist nicht selbstverständlich, daß man dem Frühling und der Sonne frohlockt entgegengeht? Aber reden wir nicht von allen. Kein Mensch ist auf der Sonnenseite. Alle haben Zeit. Nie habe ich so viele Menschen gemütlich schlendern sehen, so als ob sie absolut nichts zu verräumen hätten! Machen wir's also (beno): humpeln wir gemütlich im ersten warmen Frühlingssonnenlicht die Straße entlang. Schon am frühen Morgen geht die Sonne mit der Sonnenseite los. Zuerst geht man den gleichen Weg zur Berufszeit, und weil die Straße einen Bogen macht und der Bogen auf der rechten Seite ein bisschen kleiner ist, geht man natürlich immer auf der rechten Seite. In all den langen Wintermonaten fiel morgens kein Sonnenstrahl in die lange Straße hinein. Jetzt auf einmal erleben wir das erste Sonnenbad: Die linke Straßenseite liegt im hellen, warmen Sonnenlicht. Wer wollte da noch länger auf der rechten Seite laufen, auch wenn man vielleicht zwei Minuten besser spart? Frühlich schwenkt man auf die linke Seite hinüber. Und man hat nicht nötig, so wie sonst, man geht ein bisschen behäufelt und dem Licht mit jedem Schritt Fröhlichkeit und Sonne! Wirklich muß man fast lachen und lächelt dann verständnisvoll. Da kommt uns doch wohlthätig der Mann mit dem Sonnenstrahl entgegen! Der geht doch fast auch immer auf der anderen Seite. Heute macht er's genau andersherum, auch er hat die Sonne an der Hand. Und dann kommt der Mann mit dem Sonnenstrahl. Ja, ja, die Sonne — die treibt uns heute vom geordneten Leben ab. Nun wird der tolle Mann zum geordneten Leben. Und an der linken Straßenseite mehr.

Tag der Polizei!

en Gewinner!
Herrn der Herr Polizei-
Schleimann dem
Le Verteilung des Klein-
terwäh die Summe auf die
Mittelbezirks Anteilmäßig
verhellen über 4000 Mark.)
abgeleitet, denn alle sechs
n Schlacht tapfer mitge-
der Polizei findet mit
die Absicht. Die bis heute
zu verfallen, wie auf der
nachgeben, dem Winterhilfs-
denkmal, denen Fortuna
für ihnen zum Abschlus-
Wang noch etwas erzählen.
es noch der Ausstellung-
Helfe. Jeder Verkäufer hat da-
zu stehen und sich schon das
gruppenweisen Gewinn herausgefunden. Aber
Gewinn nur einmal vergeben wer-
den. Nun ihren Gewinn nicht bekommen ha-
ben. Sie sich mit den Glücklichen, die jetzt zu
reden werden. Der Gewinn des Haupt-
gewinns — Panoramawagen — dürfte durch die feiner-
seitige Veröffentlichung an dieser Stelle noch in besser
Erinnerung sein. Dann kam das Motorrad mit Bei-
wagen. Wer hätte das wohl besser brauchen können,
als der Kleinerer Fritz Döpp in Bochum, Weimarer
Straße 24. Oder nehmen wir die beiden Wasch-
maschinen die immer zu dicht bekommen gefunden ha-
ben, daß sie auch nach der Ziehung zusammen nach
Herrn kamen. Sie blieben auch wieder so dicht bei-
einander, daß die eine Maschine s. B. in das Haus
Nr. 15 und die andere Maschine in das Haus Nr. 17
kam. Na, und dann die Nähmaschine! Kam doch da
ein hübsches junges Fräulein und gab ihr Los mit dem
Bemerkung ab: „Ich möchte mir die Nähmaschine ab-
holen.“ Obwohl nur die Gewinnlose bekanntgegeben
wurden, hatte doch diese weibliche Schönheit so eine Art
Vorahnung oder mögen Sie es nennen wie Sie wollen.
Der Beamte an der Ausgabe nahm das Los, sah in
der Gewinnliste nach und traute seinen Augen nicht,
daß das Los wirklich die Nähmaschine gewonnen hatte.
Wir können Ihnen ja noch so viel kleine Erlebnisse
aus diesen Tagen erzählen, aber eine Begebenheit dür-
fen wir Ihnen nicht vorenthalten. Der Gewinner der
Runde ist der glückliche Bräutigam Wilhelm Rauber
aus Bochum, Karl-Ernst-Straße 34. Es gibt doch noch
Menschen, die haben Glück, das kann man wohl sagen.
„Ich bin zwei Jahre arbeitslos gewesen — sagte der
glückliche Gewinner — und habe seit 1933 wieder Ar-
beit. Meine Ersparnisse reichten bisher für die An-
schaffung von Möbeln noch nicht aus. Im nächsten
Jahre beabsichtige ich zu heiraten. Der Gewinn der
Runde wird die Barmittel vielleicht noch etwas ver-
zinsen, denn nun bin ich eine große Sorge los.“ Sehen
Sie, und so war es bei den großen Gewinnen fast durch-
weg. Die Freude war immer sehr groß, denn die Haupt-
gewinne sind immer in der richtigen Mann gekommen.
Jetzt macht die Polizei eine kleine Pause bis nach der
Zahl, aber dann geht es wieder ran an den Tag der
deutschen Polizei.

Der Führer hat in diesen drei Jahren
nur die Sorge um sein Volk gekannt

Ein Friede der Ehre, ein einiges Volk

Pg. Medel, Reichspropagandaleiter der NSKKV. und P. Schramm,
M. d. R. sprachen

Rundgebung der NSKKV.

H. Berne, 28. März.

Wir müssen dankbar sein, daß wir in dieser Zeit le-
ben und mitkämpfen dürfen um die völlige Wieder-
aufrichtung unseres Vaterlandes. Wir müssen dankbar
sein, daß uns in dieser schweren Zeit ein Führer ge-
geben ist, zu dem wir aufblicken können und dem wir
treue Gefolgschaft geloben und dem wir mit allen
Kräften unseres Daseins anhängen. Es ist etwas Herr-
liches, gerade in der augenblicklichen Periode heute sein
zu dürfen der sich immer wieder zeigenden Gemeinschaft
anlässlich der Wahlpropaganda für den 30. März. Aus
allen Schichten der Bevölkerung haben sich die Subjek-
te gesammelt, es gibt keine Unterklasse mehr, weil sie alle
gleich fühlen, denken und im richtigen Augenblick auch
handeln. Das ganze Deutschland hat sich wieder zu sich
selbst zurückgefunden dank der Kraft unseres Führers,
der uns den Glauben an uns selbst wiedergegeben hat.
Es ist von größter Wichtigkeit, daß wir in dieser schweren
Zeit in der Versammlungsräume gerufen werden, wo
wir gemeinschaftlich gepakt und mitgerufen werden von
der Macht und besingenden Kraft einer Wahlun-
gebung. Das, was uns am Samstag im Evangelischen
Vereinsraum die Hebräer Parteigenossen Medel, Reichs-
propagandaleiter der NSKKV, und Schramm, M. d. R.,
Breslau sprachen, war von einer einzigen Begeisterung
getragen. Schlag auf Schlag kamen die Ausführungen
der großen Taten unseres Führers, wurde uns die
wahnsinnige Politik der Novemberpartei vor Augen
geführt. Da trante man sich unwillkürlich, wie es über-
haupt solche Männer in Deutschland hat geben können,
die sich im Ausland als vom deutschen Volke geliebt
ausgaben und in Wirklichkeit nur von einer kleinen
Interessengruppe anerkannt waren. Sie haben dem
Ausland gegenüber Verheißungen gemacht und die
Schmerzgelde in ihre Tasche gesteckt, ihnen lag nichts
an dem Wohl unseres herrlichen Volkes. Als noch nie-
mand wußte, was Nationalismus war, als man aus dem
Krieg kam und den Verheißungen der Revolutionäre
glaubte, die einen „Himmel auf Erden“ versprochen, da
war aber schon der Frontsoldat Adolf Hitler da, der
über Klar, daß das Volk dem Untergang entgegengeführt
wurde. Und dann begann er seinen gigantischen Kampf,
verkannt und angepöbel von allen. Aber ihm half der
Glaube an das Gute im deutschen Volke, und dieser
Glaube hat ihm die übernatürliche Kraft gegeben, die-
sen Kampf durchzuführen. Langsam kamen die jungen
Menschen zu ihm, die an seine politische Sendung glaub-
ten und waren ihm Stützen, auf die er sich verlassen
konnte. Sie wurden Blutszeugen der Idee. Nach Über-
windung der unläuglichen Schwierigkeiten kam Adolf

Hitler an die Macht, aber er mußte damit auch ein
furchtbares Erbe übernehmen. Das Land war ver-
heert, 7 Millionen waren ohne Arbeit, das übrige waffen-
lose Europa stand an unseren Grenzen und be-
wachte uns ängstlich. Aber alles hat der Führer über-
wunden, und das, was noch geschafft werden muß, das
wird ihm ebenso gelingen. Er führte die Arbeitsfuden
in den Arbeitsprozeß zurück, er tilgte die Schulden
so gut es ging, er machte das Volk wieder wehrhaft und
dann vollbrachte er das größte Werk: er gab Deutsch-
land am 7. März seine völlige Gleichberechtigung durch
die Aufhebung der entmilitarisierten Zone zurück. Das
ist der herrlichste Beweis für die Kraft und das Willen
unseres Führers, daß er entschlossen so handelte, wie
es im Interesse des Volkes stand. Jetzt hat er den Berg
überwunden, jetzt haben andere Aufgaben ihrer Er-
füllung, und jetzt hat er wieder Kraft nötig, die er nur
aus dem ganzen Volke schöpfen kann. Und darum treten
wir alle am 30. März an die Urne und geben unserem
Führer die Stimme, denn nur bei ihm liegt die Kraft,
der Wille, Deutschland wieder besseren Zeiten entgegen-
zuführen. Unbeschreiblicher Beifall folgte nach diesen
Worten ein, denen man atemlos gelauscht hatte. Ja, es

Kreistagung des NS.-Lehrerbundes

In Stapelage soll ein Schulungslager eingerichtet werden

Kreisobmann Pg. Lutz sprach

H. Berne, 28. März.

Am Samstagabend fanden sich die Mitglieder des
NSLB, Kreis Berne, zu einer Tagung in der West-
falenstraße zusammen. Schulungsleiter Lehrer Strei-
tberger begrüßte eingangs die überaus zahlreich er-
schienenen Mitglieder des NSLB und wies dann auf die
Bedeutung der kommenden Reichstagswahl hin, bei der
sich auch der letzte Deutsche hinter seinen Führer stellen
muss. Der Führer braucht keine Propaganda für ein-
zelne Stimmen, nein, es gilt heute der Welt zu zeigen,
daß wir wieder ein geeinigtes deutsches Volk sind. Dann
ergriff Kreisobmann Pg. Lutz das Wort zu einer lan-
geren Rede. Nachdem Parteigenosse Lutz zunächst die
Entwicklung in Deutschland seit Kriegsausbruch be-
handelt hatte, leitete er dazu über, wie der Nationalsozia-
lismus zur Macht gekommen sei und das Steuer des
Staatschiffes ergriffen habe, um Deutschland zu er-

ist so: wir müssen unserem Gott danken, daß er uns
einen Führer geschenkt hat, der ist unser Retter, ihm
hängen wir an bis zum letzten Mann!

Die HZ gratuliert:

Hean Vogel 79 Jahre alt

(1) Gestern vollendete eine hochbetagte Persönlich-
keit ihr 79. Lebensjahr: Hean Vogel. Im öffentlichen
Leben ist Hean Vogel mit großer Initiative tätig ge-
wesen und in vielen Zweigen des Wirtschaftslebens hat
er sich mit unermüdlicher Arbeitskraft zur Förderung
ihrer Interessen eingesetzt, so vor allem in der deutschen
Zon- und Stiegelindustrie, in der er an maßgebender
Stelle gestanden hat. Auch im Kulturwirtschaftsbereich
hat Hean Vogel eine große Rolle gespielt, was am
deutlichsten daraus hervorgeht, daß der Berliner Wirt-
schaftsverein ihn ebenso wie der Westfälische Provinzial-
Wirtschaftsverein zum Ehrenmitglied ernannt hat. Ab-
gesehen von seiner bekannten kommunalpolitischen Tä-
tigkeit hat Hean Vogel sich auch im Luftverkehrsbereich
für die Luftfahrt mit Eifer eingesetzt. Er war stellvertre-
tender Reichsverbandesführer und ist Ehrenführer der
Kriegsfliegerverbände Berne-Bahn-
hof und des Luftverkehrs Berne. So werden ihm an
seinem geliebten Geburtstag aus vielen Kreisen der
Bevölkerung Glückwünsche zuteil geworden sein. Und
auch wir gratulieren herzlich.

Sperre für Jungmädels aufgehoben

Aufnahme der Jahrgänge 1922 bis 1926

Endgültige Sperre am 1. Mai

(1) Berne, 28. März.

Mit sofortiger Wirkung wird die Sperre für die
Jungmädels (Alter von 10-14 Jahren) aufgehoben.
Die Jahrgänge 22 und 25 werden, soweit die Voraus-
setzungen zur Aufnahme in die NS. (erbachund, reichs-
deutsch und arische Abstammung) erfüllt sind, sofort auf-
genommen, bis zum 30. April. Nach dem 30. April er-
folgt keine Aufnahme mehr.

Die Jahrgänge 24, 23, 22 werden aufgenommen in
der Zeit vom 28. März bis zum 30. April.
Die neu aufzunehmenden Mädels melden sich mit ihren
Klassenkameradinnen, die schon NS. sind, bei den zu-
ständigen NS.-Gruppenführerinnen an den Dienstun-
ten, Deimnachmittagen und am Staatsjugendtag. An-
meldungen nehmen sonst noch entgegen: der NS.-Unter-
gan 250, Berne, Polzeimall, Zimmer 226, für den
Stadtbezirk Berne und Ring Berne-Mit. für Berne-
Mitte und Berne-Stadt: Ringführerin Hilke Müller.
Berne, Schulstraße 21. für Berne-Nord: NS.-Ring-
führerin Inge Reibhauer. Berne, Bahnhofstraße 82.
für Berne-Süd: NS.-Ringführerin Elvi Raukane. So-
dingen, Kirchstraße, Mittwochs und Donnerstags von
10 bis 11 Uhr.

Am 1. Mai 1936 tritt eine generelle Sperre ein, so
daß nach diesem Zeitpunkt kein Mädels mehr aufzuneh-
men werden kann.

NSKK-Männer! Deutsche Kraftfahrer!

Unser Führer hat in den Rheinlanden die uneingeschränkten Hoheitsrechte des
Reiches und damit die vollständige Gleichberechtigung wiederhergestellt. Er gab
damit einem Reichsgebiet von über 55 500 qkm mit 14 Millionen Einwohnern das
höchste, ewig unveräußerliche Recht eines freien Volkes wieder. In den alten
Friedensgarnisonen sind die Waffenträger der Nation unter dem Jubel der Bevöl-
kerung eingerückt. Der Jubel, der in diesen Tagen ganz Deutschland und ins-
besondere die betroffenen Gebiete durchbraust, hat der Welt gezeigt, daß das
Deutsche Volk einmütig hinter seinem Führer steht. Jeder deutsche Volksgenosse
soll dies Bekenntnis mit seinem Stimmzettel bestätigen. Der Führer soll der
Welt ein einstimmiges „Ja“ entgegenhalten können.

Es geht bei dieser Wahl nicht um Reichstag oder Kandidaten! Es geht
um Deutschland! Deutsche Kraftfahrer! Denkt daran, was vor allem ihr
dem Führer zu verdanken habt! Denkt an sein gewaltiges Motorisierungs-Pro-
gramm! Denkt an die Befreiung der deutschen Kraftfahrt von allen kleinlichen und
hemmenden Belastungen! Denkt an das gigantische Werk der Reichsautobahn!
Denkt daran, daß das deutsche Kraftfahrzeug von einem Luxusgegenstand zum
Gemeingut des Volkes geworden ist!

Arbeiter in den Kraftfahrzeugwerken! Ingenieure, Monteure und Autoschlos-
ser! Berufskraftfahrer! Fahrer! Kraftdroschenführer! Autoverleiher und Tank-
wartel! Euer Dank soll ein ebenso gewaltiges Treuebekenntnis sein!

Kameraden des NSKK! Denkt zurück an die Wahlschlachten der
Kampfszeit! Denkt daran, wie ihr in diesen schweren Zeiten eure Fahrzeuge Tag
und Nacht zur Verfügung gestellt habt! Denkt daran, wie ihr Tausende und aber
Tausende Zentner von Propagandamaterial hinausgeführt habt auf das flache
Land und in die Industriegebiete! Zeigt, daß dieser alte Geist noch in Euch lebt!
Die mit der Durchführung der Wahl beauftragte politische Leitung soll in Euch
wiederum die besten und zuverlässigsten Helfer finden! Am Wahltag selbst seid
ihr die Garanten dafür, daß kein einziger deutscher Volksgenosse an der Urne
fehlt! Alle Kranken und Gebrechlichen sind eurer besonderen Sorge anver-
traut. Ihr werdet den letzten Kriegsbeschädigten und das letzte alte Mütterchen
an die Wahlurne bringen!

Wenn dann in der Nacht vom 29. auf den 30. März die deutschen SENDER der
Welt eine überwältigende Vertrauenskundgebung des deutschen Volkes zu seinem
Führer verkünden können, so soll uns, NSKK-Männer und Deutsche Kraftfahrer,
das stolze Bewußtsein erfüllen: Wir haben unsere Pflicht getan!
Der Kraftfahrinspekteur West: Seydel, Gruppenführer, M. d. R.

retten. Von Zeit zu Zeit ordne der Führer eine Volks-
befragung an, besonders aus Anlaß großer politischer
Ereignisse, um zu erfahren, ob das Volk mit den Taten
der Regierung zufrieden sei. Der Führer wolle be-
weisen, daß er mit dem Volke untrennbar verbunden
sei. Wie war es aber früher? Als Hitler zur Macht
gekommen sei, habe Deutschland am Abgrund gestanden,
es sei für den Volksweltismus reif gewesen. Die Hän-
der und Kommunen seien verschuldet gewesen. Auf den
Straßen habe der Kampf aller gegen alle getobt. Das
alles aber sei alles schnell vergessen worden. Und wie
stehe es heute? Ja, Lutz ging kurz auf die geleisteten
Aufbauarbeiten ein, die Befreiung der Arbeitslosig-
keit, die Errettung des Bauern vor dem Ruin, die
Schaffung des Arbeitsdienstes und all die anderen gro-
ßen Leistungen. Das einmalige versagte Volk glaube
wieder an seine Zukunft. Allerdings verließen ihn die
dische Drahtzieher die Annäherung der Wölfer zu hin-
tertreiben, aber wenn wir ein einiges und starkes Volk
seien, dann würden wir unser Ziel erreichen. Lang-
anhaltender Beifall dankte Kreisobmann Pg. Lutz für
seine Ausführungen.

Nach kurzer Pause nahm Schulat Pg. Lutz noch ein-
mal das Wort zu kurzen Mitteilungen. Die Verhand-
lungen wegen der Einrichtung eines Schulungslagers
in Stapelage stünden kurz vor dem Abschluß. Das
Geheim sei beibehalten worden: es wolle 120 Betten auf-
gebaute Räume seien in bester Ordnung und auch eine glas-
bedeckte Pilschalle sei vorhanden. Ein großes Wiesen-
gelände, wie geschaffen zur Morgenammanität, grenze
an das Haus. Das Erholungsheim liege direkt am
Teutoburger Wald, einige Minuten vom Hermanns-
denkmal entfernt.

Schulungsleiter Streitberger sprach hierauf ein kur-
zes Schlusswort und brachte auf den Führer ein drei-
faches Stehheil aus. Das Dorf-Wesfel-Vied gab den
Ausklang der Veranstaltung.

Gustav Zamm t

(1) Am Samstagabend starb nach langem und schwe-
rem Leiden der Kaufmann Gustav Zamm, Heinrich-
straße 5, im besten Mannesalter. Der Verstorbenen war
in Thüringen geboren, aber schon viele Jahre in Berne
ansässig. Seine betätigte er sich in vielen Vereinen, so
daß sein Hinscheiden von einem großen Freundeskreis
auf tiefste bedauert wird.

Rentenzahlungen für April

Bei dem Volkamt Berne (Rathhofisches Gefellenhaus)
und in Berne-Sodingen (Wirtschafts-Luke neben dem
Volkamt): Die Rentenzinsen werden Sonnabend, den
28. März, die Unfall- und Invaliden-Versicherungs-
renten Mittwoch, den 1. April, gezahlt. Pünktliche Ab-
holung ist unbedingt erforderlich.

Wiederlebensfeier der 238. Inf.-Division

(1) Die 238. Inf.-Division, die sich aus den Inf.-
Regimentern 463, 464 und 465 aufbaut, feiert am
9. und 10. Mai 1936 ihren 2. Wiederlebensstag in der
alten Demosklothe Gelle. Der Kamerad Albert Alver-
mann, Gelle, Bergstraße 27, erteilt nähere Auskunft und
nimmt Anmeldungen der Teilnehmer an.

Ein Neubau entsteht.

(1) An der Straße „Im Bietel“ ist man wieder
einmal mit Bauarbeiten beschäftigt. Hier steht der Be-
amte Köhler ein Eigenheim errichten, das sich in lei-
ner Bauart den anderen genau anpassen wird. Die
Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß man
in einigen Tagen das Mischfeld feiern wird.

Ausbesserungsarbeiten.

(1) Der Holzbelag des Fußgängersteiges der Eisen-
bahnbrücke, die in der Nähe der Poststraße über den
Kanal führt, hatte in der letzten Zeit manche Schäden
aufgewiesen. Diese werden nunmehr beseitigt und die
Brücke wird mit einem neuen Holzbelag versehen.

Stalleinbruch.

(1) In der Nacht zum 20. März wurden aus einem
verschlossenen Stall des Hauses Wöbstraße 30 zwei
weiße Pechhornschäfer im Werte von 10 Reichsmark
gestohlen.

Verkehrsunfälle.

(1) Am 20. März gegen 15.05 Uhr wurde vor dem
Haus Mont-Genis-Straße 450 eine Frau von einem
Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.
Sie mußte mit einem doppelten Knöchelbruch in das
Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schulfrage ist
ungeklärt. — An der Ecke Bochumer- und Hermanns-
Weg-Straße wurde am 20. März ein Kabinenwagen von
einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt,
daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden
mußte.

Der nächste Heimabend der Mädelgruppe
des Arbeitsbundes
findet am 28. März im Kasino Friedrichsd (Dort-
baufen) um 20 Uhr statt.

Sport vom Sonntag, 5.3.

Genenger, Sietas und Nüste

Refordleistungen bei der Reichs-Olympiaprüfung der Schwimmer in Dortmund

Das 40jährige Gründungs-Jubiläum des SV Westfalen Dortmund wurde mit der diesjährigen Reichs-Olympiaprüfung des Schwimmens verbunden. Im Dortmunder Stadtpark, das am Samstagabend einen besseren Besuch verdient gehabt hätte, haben sich die Olympia-Schwimmer und einige talentierte Nachwuchskräfte das letzte offizielle Stelldichein auf einer Hallenbahn, schon vom 1. April ab werden unsere Olympiaschwimmer eine wohlverdiente Wettkampfsaison bis zur Freiwassersaison einlegen.

Wie stets in den letzten Wochen bei ähnlich großen Veranstaltungswarten unsere Brustschwimmer und -schwimmerinnen wieder mit großartigen Leistungen auf.

So verbesserte die Krefelderin Maria Genenger ihren deutschen und Europarekord im 200 m-Brustschwimmen von 3:00,8 auf 3:00,5 Min. und Erwin Sietas-Hamburg unterbot seinen erst kürzlich in Hamburg aufgestellten deutschen Rekord über 200 m Brust von 2:42 auf 2:41,1 Minuten.

Doch damit nicht genug. Auch unsere Kraultschwimmer setzten weitere Verbesserungen und erreichten über den internationalen Durchschnitt liegende Zeiten. — Die interessantesten Rennen wohl waren die 200 m Brust für Männer und Frauen. Maria Genenger hatte die Blauenerin Danni Bölsner nach 80 m schon eingeholt, wendete bei 100 m in 1:26,8 und legte nach wundervollem Start, bei immer länger werdenden Armen, in neuer Europarekordzeit von 3:00,5. Auch unsere Weltrekordlerin Bölsner bewies, daß sie über 200 m schneller geworden ist. In 3:01,2 wurde sie Zweite. Bei den Männern führte bis 50 m der junge Dortmunder Valke in 33 Sek., bei 100 m war Sietas schon bei ihm, um in neuer deutscher Rekordzeit von 2:41,1 knapp aber sicher vor Schwarz-Göppingen (2:42,7) und dem immer noch nicht ganz gefundenen Valke-Dortmund (2:42,9) zu liegen. Sehr gut liefen auch der Stettiner Gerhard Nüste, wohl unter technisch zur Zeit besserer Reifschwimmer. In 2:16,7 wurde er Dritter hinter den im letzten Rennen in 2:15,4 über 200 m Krault liegenden Gause und Fischer, während er die 400 m Krault sicher in der famosen Zeit von 4:57,8 gewann. Auch der Wülfendorfer Nüsten-Schwimmer Schlauch überraschte mit einer guten Leistung. Endlich gelang es ihm, seinen Kameraden und deutschen Meister Hans Schwarz zu schlagen. Seine Zeit betrug 1:08,5 und verdient alle Anerkennung. Bei den Kraultwettkämpfen fehlten die Charlottenburger Nixen Giffels Arentz und Ruth Halbschnitt am Start. — Ergebnisse:

Männer: 100 m Krault: 1. Fischer-Bremen 58,8, 2. Nüst-Schwaben 1:00,7, 3. Heibel-Bremen. — 200 m Krault: Zotes Nennen zwischen Gause und Fischer-Bremen 2:15,4, 4. Nüste-Stettin 2:16,7, 4. Heibel 2:18,5, 400 m Krault: 1. Nüste-Stettin 4:57,8, 2. Fischer-Bremen 5:01,9, 3. Trautwein-Bielefeld 5:12,8, 100 m Rücken: 1. Schlauch-Wülfendorf 1:08,5, 2. Schwarz-Wülfendorf 1:10, 3. Simon-Gladbeck 1:10,8, 200 m Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:41,1 (neuer deutscher Rekord), 2. Schwarz-Göppingen 2:42,7, 3. Valke-Dortmund 2:42,9, 4. Obilichl-Schwaben 2:47.

Neuer Rekord von Nüste

Die Olympia-Prüfungskämpfe der Schwimmer wurden am Sonntag im Dortmunder Stadtpark fortgesetzt und brachten wiederum in allen Wettbewerben Leistungen, die sich gemessen an internationalen Leistungsstandards ganz gut sehen lassen können. Der Stettiner Nüste schaffte über 400 m Krault eine Verbesserung der deutschen Rekordzeit, die bisher von Velters mit 4:55,6 Min. gehalten wurde. Der Stettiner unterbot diesen aus dem Jahre 1933 stammenden Rekord mit fünf Sekunden. Nüste lief sich auch die 200 m nicht nehmen, die er vor seinem Landsmann Gause gewann. In einem Einlaufkampf über 100 m Brust schwamm der Dortmunder Valke die famose Zeit von 1:26,8, ohne allerdings den von ihm gehaltenen Rekord zu erreichen. Auf der längeren Bruststrecke schwamm wiederum Erwin Sietas mit 2:41,1 eine ganz vorzügliche Zeit.

Die Uruguayer sollen heimreisen

Die Pariser Liga hat gegen die großen Verträge der uruguayischen Fußballer einen energischen Vorstoß unternommen, der recht gute Folgen für die Südamerikaner haben dürfte. Durch den französischen Fußball-Verband hat die Liga den Südamerikanern anheimstellen lassen, auf die Austragung der weiteren abgebrochenen Spiele zu verzichten und die Rückreise anzutreten. Da auch der Niederländische Fußballverband erklärte, daß er kaum Wert auf einen Besuch der Uruguayer lege und auch von Marfelle ähnliche Stimmen zu hören sind, befinden sich die Uruguayer in einer bösen Widwidie. (Wie später mitgeteilt wird, sind die „Widwidie“ aus Uruguay bereits gestern wieder heimgekehrt.)



Erwin Sietas-Hamburg stellte in 2:41,1 einen neuen deutschen Rekord im 200 m-Brustschwimmen auf. (WEZ-Archiv, M.)

und auch Schwarz-Göppingen blieb mit 2:42 nicht viel dahinter. Die beiden Wülfendorfer Schlauch und Schwarz machten das 100 m-Rückenschwimmen unter sich aus. Schlauch siegte diesmal in 1:10 Min. Das Kraultrennen der Männer das diesmal mit fünf Kraultrennen fortgesetzt wurde, sah überraschend den Dresdener Weik vor Leo Effer und seinem Wülfendorfer Kameraden in Front.

Bei den Schwimmerinnen war diesmal Nixe Charlottenburg auch durch Ruth Halbschnitt vertreten, die das 100 m-Rückenschwimmen in 1:21,7 vor Vel. Kellermann-Damm und der Dortmunderin Heiling an sich brachte. Martha Genenger gewann ihre Spezialstrecke über 200 m Brust in 3:01 wieder überlegen vor Anni Bölsner und Trude Wollschläger. Das Wasserballspiel sah wiederum die Mannschaft des Gau Niederrhein über Deutschland siegreich. „Die vom Niederrhein“ siegten mit 7:3 (4:2). Die Ergebnisse:

Männer: Krault 400 m: 1. Nüste-Stettin 4:55,1 (neuer deutscher Rekord), 2. Fischer-Bremen 5:01,9, 3. Heibel-Niederrhein 5:06,3. — Brust 200 m: 1. Sietas-Hamburg 2:41,1, 2. Schwarz-Göppingen 2:42,7, 3. Obilichl-Schwaben 2:47, 4. Valke-Dortmund 2:42,9. — Krault 200 m: 1. Nüste-Stettin 2:15,7, 2. Gause-Stettin 2:16,8, 3. Schlauch-Wülfendorf 2:17, 4. Heibel-Bremen 2:18,5, 400 m Krault: 1. Fischer-Bremen 5:01,9, 2. Nüst-Schwaben 5:06,3, 3. Trautwein-Bielefeld 5:12,8, 4. Obilichl-Schwaben 5:17, 100 m Rücken: 1. Schlauch-Wülfendorf 1:08,5, 2. Schwarz-Wülfendorf 1:10, 3. Simon-Gladbeck 1:10,8, 200 m Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:41,1 (neuer deutscher Rekord), 2. Schwarz-Göppingen 2:42,7, 3. Valke-Dortmund 2:42,9, 4. Obilichl-Schwaben 2:47.

Frauen: 100 m Krault: 1. Groth-Breslau 1:10,5, 2. Vollad-Schwaben 1:11,5, 3. Schmidt-Schwaben 1:12, 100 m Rücken: 1. Kellermann-Damm 1:22,7, 2. Heiling-Dortmund 1:23,3, 3. Stötte-Düsseldorf 1:24,5, 200 m Brust: 1. Genenger-Krefeld 3:00,5 (neuer Europa- und deutscher Rekord), 2. Bölsner-Blauen 3:01,2, 3. Wollschläger-Duisburg 3:08, 4. Kuntz-Schwaben für Männer (nach fünf Wülfendorfern): 1. Leo Effer-Wülfendorf 59,84 Punkte, 2. Kurt Lorenz-Wülfendorf 57,39 P., 3. Vollad-Schwaben 54,08 P., 4. Weik-Dresden 46,39 Punkte.

Unstern über Mailand—San Remo

Guelfi tödlich gestürzt, Binda und Guerra verlehrt

Italiens berühmtes Straßenrennen Mailand—San Remo über 251 km fand unter einem unglückseligen Stern. Bis Novati verließ das Rennen planmäßig. Ausgans des kleinen Städtchens erging es dann ein verhängnisvoller Sturz, in den eine ganze Reihe von Fahrern verwickelt wurde. Der junge Italiener Pierre Guelfi zog sich einen Schädelbruch zu und starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus. Bei einem anderen Unfall kamen Alfred Binda und Guerra schwer zu Fall. Binda brach sich das rechte Bein, Guerra mußte wegen kleiner, aber schmerzhafter Verletzungen aufgeben. Das Rennen beendete Varese in 7:42 als Sieger. Er fuhr den ganz hervorragenden Stunden-durchschnitt von 36,50. Zweiter wurde Romanotti vor Vissi, Gotti, Vignoli und Olmo.

Nichter und Lohmann in Paris

Im Pariser Wintervelodrom schlossen am Sonntag international besetzte Radrennen die Winterferien der französischen Hauptstadt ab. Nichter und Lohmann vertraten die deutschen Farben. Nichter startete in einem Kletterkampf Frankreich—Australien. Zusammen mit dem Belgier Scherens und dem Dänen Rask-Danien gewann er mit 26 Punkten das Match gegen die französische Mannschaft. Gerhardin und Jaso. Den Abchiedspreis der Dauerradler holte sich Nonke mit 2 Punkten vor Lohmann mit 4 Punkten, Blanc-Garin 6 und Marechal 8 Punkte.

Archambaud gewann Paris—Nizza

Die große Radfernfahrt Frankreichs, das Rennen Paris—Nizza in sechs Etappen, wurde am Sonntag mit dem letzten Abschnitt beendet. Es ging von Cannes nach Nizza über 135 km. Der Belgier Cogan ge-

wann den letzten Abschnitt. Gesamtsieger der Fernfahrt wurde Archambaud in 36:26,44, 2. Kontenei 36:29,52, 3. A. Deloor 36:37,07, 4. Rint 36:37,20, 5. Verwoede 36:40,42.

Chikagoer Sechstagerrennen

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

Im Chikagoer Sechstagerrennen geht es diesmal nicht allzu „amerikanisch“ zu. Es ist eine gewisse „feste Tendenz“ festzustellen. Das Feld beherzigen Veden-Rudi, Kiltan/Wopel und Grillo/Giorgetti, die schon nach 102 Stunden die Spitze hatten und nach 126 Stunden in derselben Reihenfolge mit den Punktschieden 332—294—293 zusammen mit Vates/van Sloembroek (216) die Spitzengruppe mit Rundenvorprung bilden. Der Deutsche Wiffel hat zusammen mit dem Amerikaner Schaller sechs Runden zurück.

5:22,4 Minuten, während bei den Frauen Nix Bölsner (Bafel) eine verhältnismäßig bessere Leistung mit 8:04,8 Minuten aufstellte.

In Oslo gab es bei einem Olympia-Prüfungsschwimmen einen neuen Landesrekord durch Edith Vetter, die die 400 Meter Krault in der guten Zeit von 5:51,9 Minuten ausrichtete. Sie unterbot damit ihre eigene Rekordzeit um fast zehn Sekunden.

Amerikas Rüdenschwimmer Dan Behr wartete mit einer guten Leistung in Evanston (Illinois) auf, denn er legte die 150 Yards in 1:34,6 ausricht. Weltrekordinhaber über diese Strecke ist sein Landsmann Adolph Kiefer mit 1:33,9 Minuten.

Am den Davis-Pokal

Für den in der Zeit vom 15. bis 17. Mai angetretenen Davis-Pokalkampf der zweiten Runde gegen Jugoslawien in Agram machen sich schon jetzt die Tschechoslowaken Sorgen wegen der Aufstellung ihrer Mannschaft. Norbert Menzel soll erst Mitte des nächsten Monats zurückkehren und wenn die aus Indien, wo der Deutschböhmische sich aufhält, stammenden Meldungen der Wahrheit entsprechen, ist er alles andere als in Form. In Prag hält man es durchaus nicht für unmöglich, daß Menzel in Agram nicht mit von der Partie ist. Vielleicht wird Siba, der zusammen mit Galla und Gejnar den ganzen Winter über mit Karel Koselub trainierte und kürzlich an der Riviera Christian Bouffas schlug, Menzels Nachfolger. Das Spiel in Agram scheint sehr offen zu sein!

An den gleichen Tagen stehen sich in Wien Österreich und Polen gegenüber. Österreich hat ähnliche Sorgen, es fehlt Erich für Arns! Eine Woche vorher, vom 8. bis 10. Mai, wollen sich die Polen in Budapest mit den Ungarn messen.

N. Menzel schlug Hentel

Im Endspiel des tschechischen Tennisturniers in Prag mit 8:10, 6:4, 6:0.

Valmieri gewann das Männerfinale im Tennisturnier zu San Remo durch einen Endfieg von 6:2, 6:3, 8:6 über Rado. Bei den Frauen siegte die Italienerin Orlandini.

Niederrhein im Handball-Pokalendspiel

Gau Schlesien wurde 14:8 (7:5) ausgeschaltet

Die Gaumannschaften von Schlesien und Niederrhein wurden am Sonntag vormittags von der Stadt Wülheim begrüßt. Als dann am Nachmittag das Vorhubschendenpiel auf dem städtischen Platz zu Wülheim-Ruhr begann, hatten sich bei schönstem Frühlingsschönwetter rund 4500 Zuschauer zu diesem Spiel eingefunden. Die Niederrhein-Elf schlug sich recht tapfer und lag bei der Pause schon mit 7:5 in Front. Dank des vorzüglichen Schiedsrichters im zweiten Spielabschnitt behielt der Niederrhein schließlich mit 14:8 die Oberhand und trifft nun im Endspiel auf den Gau Baden. Die Badenser behielten nämlich über den Gau Elbmündung mit 7:6 (5:1) Oberwasser. Während der Gau Schlesien in angekündigter Aufstellung antrat, mußte der Niederrheingau in letzter Minute noch einige Änderungen vornehmen. Die Mannschaften kämpften dann mit folgenden Einheiten:

Schlesien: Färber, Henkel, Kolassa, Spottke, Sollmann, Wiffel, Reischies, E. Laqua, Drimann, Geiger, Rulche.

Niederrhein: Kreuthberg, Deven, Schwung, Neudries, Brinkmann, Reiter, Reinhardt, Drimann, Honke, Dann, Bräselmann.

Sofort nach Freigabe des Balles entwickelte sich ein äußerst schnelles Spiel. Als die Uhr vier Minuten nach Spielbeginn zeigte, waren auch schon vier Tore gefallen.



Das letzte Bollwerk wird genommen... (WEZ-Archiv, M.)

Für den Niederrhein erzielte Bräselmann den ersten Treffer, während Laqua direkt darauf ausgleichen konnte. Derselbe Spieler war es, der anschließend dann Schlesien in Führung brachte, aber kaum war das Leder wieder im Spiel, und Honke stellte das Ergebnis auf 2:2. Der Gau Niederrhein erhielt dann zwei Strafwürfe ausgetrieben, die dann verwandelt. So lag die Gastgeber mit 4:2 in Front. Der Gau Niederrhein kam durch einen Freiwurf durch Laqua auf 3:4 heran, einige Minuten später erzielte wieder Laqua nach einer schönen Kombination ein weiteres Tor. An regelmäßigen Abständen fielen dann auf jeder Seite noch zwei weitere Treffer.

Sport der SS

Mittwoch: Westfalia - Fortuna Düsseldorf

Die Herne kamen gestern zum Abschluß mit dem Niederrhein-Gau Meister, der den „Club“ 2:0 schlug

Eine Mannschaftsübersicht

(1) Herne, 23. März.

Wie wir schon erfahren, ist der Spielabschluß zwischen SC Westfalia und der Düsseldorfer Fortuna gestern zu Ende gekommen. Das Spiel findet bestimmt am Mittwoch, dem 25. März. Wir können heute schon unsere Leser bekannt machen mit der Elf, die übermorgen in Herne großartiges Fußballkollen zeigen wird, mit dem sie sogar den Pokalsieger 1. SC. Nürnberg mit 2:0 besiegten. Das ist der Gegner der Herne:

Besch: Ohne Zweifel auch heute noch einer der besten deutschen Torwächter. Spielt seit zehn Jahren in der 1. Mannschaft des Vereins und war fünfmal Ersatzmann in der Nationalmannschaft.

Janes: Einer der bekanntesten deutschen Fußballspieler, hat 21mal das Nationaltrikot getragen und wirkte zuletzt erfolgreich in den Vorkampfen gegen England, Spanien und Portugal sowie Ungarn mit. Spielt in der Vereinsmannschaft rechter Verteidiger.

Bornfeld: Linker Verteidiger, hartköpfig und schlagfertig, bildet zusammen mit Janes und Besch ein verlässliches Hinterwäldchen.

Mehl: Rechter Läufer, spielte früher im Sturm und ist auf seinem jetzigen Posten sehr gut eingeweiht. Ist Kandidat für die deutsche Olympiamannschaft und nimmt zurzeit an einem Vorbereitungslager in Berlin teil.

Vander: Ebenfalls bekannt aus der Nationalmannschaft, in der er einmal spielte. Harter, starker Kämpfer

mit großer Ausdauer, ebenso guter Defensiv- wie Offensivspieler.

Freuer: Der Spielführer der Mannschaft, spielte zweimal in der Landesliga gegen Belgien und Norwegen und ist eine zuverlässige Stütze der Mannschaft, guter Aufbauplayer. Infolge einer Verletzung wurde er in der letzten Zeit ersetzt durch G. A. A.: einen unermüdlichen und scharfen Mittelfeldspieler, der ein hervorragendes Stürmerpaar bildet.

Albrecht: Mit 28 Jahren der Senior der Elf, spielte 17mal international und gehört heute wieder zu den besten Rechtsschützen Deutschlands. Technisch hochklassig und sehr schnell, ist A. eine der Haupttriebkraft im Angriff.

Wigold: Vielerfahrener Nationalspieler, bildet mit Albrecht einen gefährlichen rechten Flügel.

Paulus: Kam zu Beginn der Spielzeit aus der Juniorenecke in die 1. Mannschaft. Nachborspieler im Niederrheingau, spielte bereits repräsentativ für Gau und Stadt.

Zwolnowski: Schneller und schlagfertiger Halbläufer, der eigentlich der Angriffsführer, technisch einer der besten der Elf.

Kobiericki: Spielt 17mal in der Landesmannschaft und befindet sich zurzeit wieder in einer Form, die ihn zu den besten Vertretern auf seinem Posten stellt. Ist ebenfalls ausstehender Olympiakandidat. Großer Monteur.

Rachigall: Ersatzmann, der auf allen Posten Verwendung finden kann und im Laufe der vergangenen Spielzeit wiederholt mit Erfolg eingesetzt wurde.

guten Eindruck. Auf dem großen Banner Gelände segelten sie gestern gutes Können, das ihnen einen verdienten Sieg eintrug. In der ersten Hälfte war der Kampf größtenteils verteilt, aber man merkte gleich die größere Durchschlagskraft und Wucht der technisch besser ausgebildeten Herne. Durch Handfänger, den der Mittelstürmer verwandelte, sicherten sie sich eine 0:1-Führung, die sie bis zum Wechsel sicher behaupten konnten. Die gefährlichen Angriffe hätten leicht noch mehrere Tore bringen können, aber die Herne Abwehr war auf der Hut und rettete mit befriedigenden Schlägen. Die Herne hatten kurz nach Wiederbeginn leichte Vorteile, die sie auch nach einer Viertelstunde durch den Ausgleich bewiesen: ein schöner Weitschuß des Mittelstürmers hatte sein Ziel gefunden. Die Herne ließen sich dadurch nicht von ihrem Programm abbringen, vielmehr kombinierten sie ausgezeichnet und kamen somit auch zu ihrem zweiten Tor, das der Halbläufer dem Gegner in die Maschen setzte. Die Herne wollten den Kampf nicht verlieren, sie kämpften verblissen weiter und tatsächlich holten sie auch dieses Tor durch ihren Linksaußen wieder auf. Im Endspurt, der sehr erregt durchgeführt wurde, konnte Süd in der Schlussminute nach vielem Drängen zum Sieg durch den Halbrechten kommen. Der Sieg ist verdient wegen der im großen Ausmaß besseren Spielweise und größeren Wucht.

Wanne 11 — Teutonia Kiemte, 4:0.

II. Kreisklasse:

SVg. Schwarz-Weiß — Rasensport Wanne (Wanne nicht angetreten)

Eine unangenehme Überraschung erlebten gestern die Schwarz-Weissen durch das Nichtantreten von Rasensport Wanne. Ungefähr 400 Zuschauer mußten wieder umkehren. Die Wanne, deren Gründe für das Nichterscheinen wir nicht kennen, haben falsch gedacht, wenn sie nun mit ihrem besseren Torverhältnis rechnen. Die beiden Vereine haben die gleiche Punktzahl und nach dieser unvorzähligen Handlung der Wanne — sie hatten für dieses Spiel eigens eine amtliche Aufforderung angesetzt und kamen trotzdem nicht — dürfte das Urteil der machenden Stelle nur zu leicht zu ersehen sein. Schwarz-Weiß wird in der zweiten Kreisklasse verbleiben und Rasensport wird dem Abstieg verfallen.

Fortuna Wanne — SV. Fortuna, 1:1 (0:1)

Bei den Namensvettern in Wanne hatten die Herne Fortunen nachträglich noch einmal anzutreten. Nach der ersten Niederlage hatten sich die Herne etwas vorgenommen, und es gelang ihnen auch, dem schweren Gegner ein Unentschieden abzutrotzen, womit sie sich einen ehrenvollen Abgang aus dieser Klasse verschafft haben. In der ersten Hälfte war eine leichte Überlegenheit der technisch besseren Herne nicht zu verkennen, aber die starke Hintermannschaft der Wanne ließ nur einen Erfolg zu. Nach dem Wiederanstich rissen sich die Wanne Fortunen mächtig aufzuheizen, und da Fortuna nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hatte, ließ sie das Spiel langsamer gehen. So kamen die Wanne zu ihrem Ausgleich, den sie nach den gezeigten Leistungen verdient haben.

Tabellenstand

1. Kreisklasse:

SVg. Bönning	20	15	2	3	32:8
SC Germania	21	11	5	5	27:15
Rasensport	20	10	3	7	23:17
Phönix Bochum	21	8	8	5	24:18
SVg. Bönning	21	8	7	6	23:19
SVg. Herne-Süd	20	7	4	9	18:22
SVg. Holsterhausen	21	7	4	10	18:24
Teutonia Kiemte	22	7	4	11	18:26
Preußen Wanne	18	7	3	8	17:19
SVg. Gerthe	20	7	2	11	18:24
Wanne 11	19	6	3	10	15:23
SC Constantin	21	3	7	11	13:29

2. Kreisklasse:

SVg. Fortuna	18	12	3	3	27:9
SVg. Gerthe	18	10	5	3	25:11
Reichsbahn	18	8	7	3	23:13
SC Borussia	18	9	4	5	22:14
Sanita	18	8	5	5	21:15
SC Dordel	18	6	6	6	18:18
Fortuna Wanne	18	7	3	8	17:19
Rasensport	18	6	1	11	13:23
SVg. Schwarz-Weiß	18	5	3	10	13:23
Wattenfeld-Deit	18	0	1	17	7:35

Große Erfolge der Herne Turner

in Dortmund und in Wanne-Eickel

Herne Mannschaften an der Spitze

k Herne, 23. März.

Im Turnen gab es gestern Hochbetrieb. So brachte man in Dortmund das 16. Hallenturnfest der westfälischen Turner zur Austragung. Unter etwa 40 Mannschaften kam der Herne Turnklub auf einen achtbaren 3. Platz, hinter dem Sieger Turnverein und Jahn Siegen mit 2106½ Punkten. Herne konnten hier die Herne Volksturner, Zuhling, Strammann, Schlegel, Wietmann, Vroeg und Thöne (alle Herne Turnklub) im vollstündigen Wettkampf einsehbarer werden. Einen großen Erfolg errang die Gerätemannschaft des Herne Turnklubs mit Gaspelher Erich, Dörsberg, Jafoll und Gaspelher Erich und Bödel von der Herne Turnvereinigung 1873 in Wanne-Eickel. Unter den 10 besten Mannschaften des Industriebezirks (mit Ausnahme des Sv. Ariesen Bochum und Eintracht Dortmund) errang man die Meisterchaft im Geräteturnen mit 792 Punkten. An dritte Stelle kam die Herne Turnvereinigung 1973 mit 787½ Punkten. In der Unterklasse gab es ebenfalls einen Herne Sieg durch die 2. Mannschaft der Sv. 1873 mit 780½ Punkten. Auf diese großartigen Erfolge unserer Herne Turner kommen wir morgen ausführlicher zurück.

Ehrendadel für unsere Olympiasieger

Der Leiter des Sachamtes Skilang, Josef Maier, überreichte den erfolgreichsten deutschen Teilnehmer der 4. Olympischen Winterspiele die goldene Ehrendadel des DSV für ihre großen Leistungen in Garmisch-Partenkirchen. Die Auszeichnung erhielten Christl Crans (SC. Ariesburg) und Franz Wührer (SC. Schellenberg), die Sieger der Alpinen Kombination sowie Käthe Grafegger und Guzzi Kantschner vom SC. Partenkirchen, die im gleichen Wettbewerb die zweiten Plätze belegten.

Dunn als Partner Sonja Henies?

Aus New York kommt die Nachricht, daß zusammen mit Sonja Henie auch der englische Eiskunstläufer Jack Dunn eingetroffen ist. Dunn soll ebenfalls mit einer amerikanischen Filmschönheit in Verbindung stehen.

Die Kofaken sind Teufelskerle!

Sie zeigten uns auf dem Germania-Sportplatz großartige Reikunst

Natürlich großer Erfolg

k Herne, 22. März.

Wir haben unsere Erwartungen nicht zu hoch geschraubt, als wir Samstag zum Germania-Sportplatz gingen. Die hier gastierenden Kuban-Kofaken zeigten uns wirklich alles, was wir sehen wollten: tolle Reiterkunststücke in höchster Vollendung.

Seider hatten sich Samstag nur annähernd 1000 Zuschauer eingeladen, aber nachdem sich die großartigen Leistungen herumgesprochen hatten, war das weite Rund des Platzes am Sonntag doch dicht angefüllt. — Nachdem sich die deutschen Warmblutpferde eingelaufen hatten, begannen die immer wieder lebhaft beifallstühenden Darbietungen. Es begann mit dem Abklagen eines Reiffas von einem Wab, das abgelöst wurde vom Abklagen eines kleinen Ballens, die gleichfalls von pferdben Stangen geholt werden mußten. Schon hier verblüfften die mit ihren Werben jagenden Kofaken durch ihre Sicherheit. Dann kam eine Senation die andere. In schnellstem Trab ritten die todessmutigen Kofaken auf den Waden gelegte kleine Fücher auf, dabei warfen sie sich mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit auf die Seite des Pferdes, daß man glaubte, sie würden herunterfallen. Die fast unglaubliche forerliche Gewandtheit der Kofaken zeigte sich aber am besten bei dem Abklagen und blühendsten Wiederkommen.

Sie brachten es sogar fertig, im schnellsten Tempo, festgehalten am Bügel, mit einem Schwung sich vom Erdboden abzuheben, daß sie, über den Reiffis hinweg, mit einer Schere auf den Hals des Pferdes landeten. Sie ließen sich auch ein ganzes Stück schleifen, um dann wieder plötzlich aufzustehen, sie stellten sich ohne Benützung des Bügels in die Steigbügel, sie nahmen, zwei nebeneinander galoppierend, einen dritten stehend in ihre Mitte und machten in der gleichen Weise einen Handstand. Es wurde auch gefeuert, und als einer der Verfolger abgefahren wurde, wurde er auf den Waden eines knienden Pferdes gelegt und vom Kameraden, über den Waden hängend also, schnell weggebracht. Es würde zu weit führen, hier die Einzelheiten der über eine Stunde dauernden Darbietungen aufzuführen. Wir sahen darum nochmals, daß die Leistungen der Kuban-Kofakenreiter die Erwartungen weit übertrafen.

Die Kofaken-Reiter am Mittwoch noch einmal auf der Kampfbahn Germania

(1) Wie wir hören, hat der Verein „Kampfbahn Germania“ nach dem großen Erfolg — annähernd 5000 Zuschauer wohnten an beiden Tagen den Vorführungen bei — die Kofaken-Reiter noch für übermorgen, Mittwoch, verpflichtet. Damit soll allen Herne die Möglichkeit zum Besuch dieser Veranstaltung gegeben sein.

Constantin nicht mehr zu retten

Sie verloren das entscheidende Spiel gegen Holsterhausen 1:3 — Auch Bönning und Germania geschlagen — Sieg von Herne-Süd

Rasensport Wanne nicht angetreten

k Herne, 22. März.

Der gestrige Sonntag sollte also doch die von uns erwarteten Überraschungen bringen. Constantin mußte sich im entscheidenden Spiel von Holsterhausen 1:3 schlagen lassen. Der SVg. Gerthe hingegen konnte sich durch einen 1:0-Sieg über Bönning retten. Phönix nahm an Germania Remis, denn mit 5:2 fiel ihr Sieg sehr deutlich aus. Herne-Süd zeigte sich den Wanne Preußen mit 3:2 überlegen. — In der zweiten Kreisklasse wird die Angelegenheit von Schwarz-Weiß, aus einem besonderen Kapitel, denn zu dem entscheidenden Spiel um den Abstieg trat Rasensport Wanne nicht an.

I. Kreisklasse:

SC. Constantin — SV. Holsterhausen, 1:3 (1:0)

In den Constantinern steht nach dieser Niederlage der erste Abstiegskandidat fest. Die Mannschaft hatte sehr wohl erkannt, worum es in diesem Spiel ging, und darum ist es umso bedauerlicher, daß sie nur durch das Verlegen eines Spielers, des Schlussmannes, um den Sieg gebracht wurde. Gleichzeitig hat sich Holsterhausen durch diesen Sieg endgültig vor dem Abstieg gerettet, für den jetzt noch Teutonia Kiemte in erster Linie in Frage kommt. Das Spiel begann mit einer merkwürdigen Überlegenheit der Herne, deren neu einreister Nachschützen schon kurz nach Spielbeginn dem Holsterhausener Hüter einige sehr scharfe Schüsse auf das Tor setzten, die dieser aber mit sehr viel Glück und Können halten konnte. Die gesamte Hintermannschaft der Gäste hatte dann sehr viel zu tun, denn der Sturm der Herne befand sich in bester Verfassung. Durch die Überlegenheit der Herne kamen die Gäste gar nicht recht in Schwung, und als dann nach ungefähr einer halben Stunde die Constantinern durch den Mittelstürmer zum Tor kamen, nach vorherigem Täuschungsmanöver des Halbrechten, glaubte man allgemein an einen Sieg der Herne. Diese Ansicht wurde aber bald gründlich geändert, als Holsterhausens Halbläufer einen Seitenschuß wagte, der über den Torwart hinweg unter die Latte kam, 1:1. Unverkennbarerweise waren die Herne von diesem Erfolg der Gäste so deprimiert, daß sie keinen rechten Zusammenhang mehr zeigten. Die Holsterhausener hatten überdies noch das Glück, einen sehr schwachen Herne Torwart vor sich zu haben, den sie noch einmal ganz leicht überwinden konnten.

VIB. Gerthe — VIB. Bönning, 1:0 (0:0)

Auch dieses Resultat kommt überraschend, denn wir hatten mit einem knappen Sieg des Tabellentführers gerechnet. Wiederrum zeigte sich aber das in letzter Zeit sehr oft zum Ausdruck gekommene Können der Gerther, die mit diesem Sieg die größten Sorgen von sich abgewälzt haben. Es mühte sich schon eienartia zu machen, wenn sie noch dem Abstieg verfallen sollten. Der Mannschaft lagen wir zu dieser außerordentlichen Willens- und Kraftleistung unseren Glückwünschen. Sie hat selbst in der hoffnungslosesten Situation den Mut nicht verloren. Im Spiel waren sich beide Mannschaften durchaus gleichwohl, wenn auch sich eine kleine technische Überlegenheit der Herne nicht verschweigen läßt. Sie hatten aber in dem agnerischen Torwart und den beiden Verteidigern zu große Klippen zu überwinden. Diese Hintermannschaft hat den Wanneherren jedenfalls den Sieg eingebracht. Auch Bönning Torwart war in guter Verfassung, an dem einen Tor war er schuldlos, 20 Minuten vor Schluss leistete der Mittelstürmer der Bannmannschaft schöne Arbeit, der Halbläufer erkannte seine Abstände und schob die ihm gegebene Vorlage zum entscheidenden, einzigen Tor ein. Obwohl sich die Bönninger Stürmer um den Ausgleich bemühten, erreichten sie doch nichts, Gerthe hatte

Man erwartet, daß Dunn zusammen mit Sonja Henie in dem geplanten Film auftreten wird.

Nachspiel zum Guggenberg-Rennen

Beim letztjährigen Budapest Guggenberg-Rennen gab es zwei tödliche Unfälle im Training. Dabei verunglückte auch der Münchener Rudolf Zeinweg tödlich. Die Nationale Sportkommission des Königlich Ungarischen Automobil-Clubs hat den Verantwortlichen: Torma Club Budapest als Veranstalter zur Verantwortung gezogen und dem TTC die Durchführung von Automobil- und Motorradrennen auf zwei Jahre unterlag. Dem Präsidenten des TTC wurde jegliche Tätigkeit im Motorsport verboten.

Auswahlmannschaft im Wasserspringen

Der Sportwart des Sachamtes hat jetzt gemeinsam mit dem Leiter für Wasserfahrungen auf Grund des Olympia-Springer-Bertrages in Berlin vom 2. bis 7. März eine Auswahlmannschaft zusammengestellt. Diese Mannschaft wird zur weiteren Ausbildung während der Osterferien vom 9. bis 13. April zu einer Genueigkeitschulung im Spritzen nach dem Berliner Sportforum zusammengezogen. Der Auswahlmannschaft gehören an:

Männer: Kunstspringen: Effer, Weiß, Mahrman, Dähler, Hoff und Vorenz. Erhab: Greuning, Kising, Turmforingen: Stort, Wiebahn, Weiß, Ziegler, Grote und Hoff, Erhab: Bamber.

Frauen: Kunstspringen: Arel, Schieche, Fran Jensch, Jordan, Arel, Daumerlang, Arel, Deime, Arel, Harde, Arel, Kapp, Turmforingen: Arel, Schieche, Arel, Köpfer, Arel, Kapp, Arel, Deime, Arel, Binkel und Arel, Schieche.

„AdZ“-Sport-Wochenplan

Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen, von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums.

Mittwoch: Dechen für Frauen und Männer, Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben. Außerdem Volkstanzkurs von 20 bis 22 Uhr in der Schule an der Gräffstraße.

Donnerstag: Vorbereitungskurs für das deutsche Reichsportabzeichen für Frauen und Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Böns-Strasse, von 20 bis 22 Uhr.

Freitag: Jim-Jitsu in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Böns-Strasse, nur für Männer, von 19.45 bis 22 Uhr.

Sonntag: Sportabzeichen-Vorbereitungskurs und Leichtathletik, im Freien, für Frauen und Männer, auf dem neuen Westfalia-Stadion ab 9 Uhr vormittags.



3 Jahre Nationalsozialismus.

Kraft durch Freude. Theater in dem Heim der Reichsautobahn-Arbeiter

Schicksal in zehn Minuten

ROMAN VON KATHE DONNY

Alle Rechte vorbehalten bei:
Horn-Verlag, Berlin W. 35.

12

(Nachdruck verboten)

Schon erhob sich auch im Saale Bewegung. Ein Teil der Zuhörer drängte hinaus, einige standen auf, um noch einmal Beder zu sehen, der nun, vermutlich zum letzten Male, als Gefangener von den beiden Gefangenenaufführern durch die kleine Seitentür abgeführt wurde.

Nach kaum einer Viertelstunde drängte alles wieder zurück. Das war die kürzeste Beratung, die man je erlebt hatte.

Anschließend der Zeugnisaussage des Köpfe gab es ja keinen Zweifel mehr — dennoch, — als Keimow jetzt, aufrecht stehend, in dem schärferen Tageslichte deutlich seine Bewegung meisternd, den Dreifurach verkündete, ging ein Atem wie ein Beben durch den Raum. Alle die Menschen hier waren in dieser Stunde der Entscheidung zusammengekommen in einem Gedanken, einem Gefühl: Das Schicksal des Menschen da vorn lag gänzlich auf allen. War der Dreifurach wirklich die Klarheit, das letzte Urteil?

So verhielt das Publikum noch lautlos, bis der Gerichtschor schon verschwunden war.

Dann leerte sich langsam der Saal. Beder sah kaum, mit einem Gesicht, dessen Ausdruck sich niemand zu deuten mochte. Es war ein vollkommener Nichtsgegriffen in seinen Augen.

Geninde trat ihm die Hand entgegen.

„Nun, Herr Beder, habe ich Sie Ihnen nicht gesagt, es kommt in Ordnung?“

Da suchte Beder's Mund plötzlich zurück. Seine Lippen zitterten. Er bewegte den Mund, als wollte er sprechen, aber es kam kein Laut aus der Kehle.

Er versuchte, sich zu erheben, doch fiel er kraftlos wieder auf die Bank zurück.

„Lassen Sie nur, Herr Beder. Ich warte, bis sich der ganze Schwarm verlaufen hat. In das Gedränge draußen brauchen Sie nicht hinein.“

Geninde sah sich lachend um. Er hatte gehofft, Adha Dierzel noch zu sehen. Aber sie schien sofort nach der Aussage das Gericht verlassen zu haben.

Nun war alles leer.

Die Zuhörerbank stand leblos in einem milden Licht. Die Gerichtsbänke auf dem Richterisch verschwammen. Der Gerichtsdiener ging hin und her, räufelte ab und verschwand mit einem Kitzeln in der rückwärtigen Tür.

Beder sah immer noch unbeweglich mit diesem fassungslosen Gesicht.

„Nun kommen Sie doch, Herr Beder,“ ermunterte ihn Geninde. „Gehen Sie mit dem Gefangenenswärter, damit die Entlassungsformalitäten möglichst schnell erledigt werden. Wir besprechen dann, was Sie jetzt beginnen werden. Kommen Sie doch.“ sagte er jetzt ungeduldig, als Beder immer noch immer wie gelähmt stand. „Es ist ja alles aus. Es ist ja alles vorbei.“

Beder sagte etwas leise vor sich hin. Es klang wie: „Es kann ja erst an.“ aber Geninde glaubte sich getäuscht zu haben.

12. Kapitel

Sabine hatte heute ihre ganze Energie aufzubringen müssen, um ihre Arbeit zu tun. Immer wieder mitten in Telefonaten und Besprechungen über die neu eingelaufenen Fälle gingen ihre Gedanken zu der heutigen Verhandlung. Sie hatte es nicht über sich vermocht, nochmals hinzugehen. Der tiefe Schrecken, den das Erlebnis mit Beder im Irrenhaus in ihr hervorgerufen, war noch nicht überwunden.

Dazu kam der gestrige Abend. Sie war hinausgefahren zu Geninde. Sie hatte die Stummheit nicht mehr zu ertragen gewohnt. Von der Gartentreppe aus hatte sie sein Zimmer gesehen. Erbellt. Und in dieser Stille stand eine fremde Frau. Das Schmerste so, daß sie sich in der durchwachten Nacht immer wieder gefragt hatte: Schluß! Nicht mehr dran rühren! Sich abfinden!

Die ganze Nacht hatte sie an dieser Liebe zu Geninde gehangen? Wie sehr um ihn gekämpft. Und nun war da plötzlich eine Andere! Ihr Instinkt, sonst so wach, schien sie in allem verlassen zu haben. Was sie an Geninde so stark herangezogen, war nicht der der geistige Eindruck, nicht das Männliche allein, sondern ebenso stark wohl das Gefühl: hier ist ein Mensch, sehr einfach und sehr unalltlich. Das Mütterliche in ihr, stets noch und bereit, sich helfend hinzugeben, war von Geninde's Rummel sofort erwidert worden. Das Mütterliche hatte ihr Gebuld gegeben zu warten — immer wieder zu warten. Nun sie aber wachte, er gab einer Anderen, was er ihr vorenthalte, einer Anderen, war ihr Unglück vollkommen. Sie machte sich nichts vor. Es würde schwer sein, wenn nicht unmöglich, mit dieser Liebe fertig zu werden. Aber sie wollte es, wenigstens soweit, daß sie ihr tätiges Leben nicht davon bedroht fühlte wie in den letzten Wochen.

Es geht um die Ehr'

Von Wilhelm Lennemann

Ein Großbauer war in meiner Heimat; Siepmann hieß er. Gleich war er und stolz und feinstadig und widerhaarig dazu, wie sich das für einen Bauer gehört. Und besaß nur eine Tochter und keinen Sohn und Erben. Also war auch die Anna wohl des Bauerns Stolz, aber auch sein Schmerz; denn da war ihm hinterbracht worden, daß zwischen ihr und dem Karl, eine wunderliche Leidenschaft in den Kopf. Der Karl, ein Bauer, war zwar ein anständiger Bursche, aber nur der Sohn eines Einflüßers. Ein ganzes Vieh im Stall, was wollte das sagen! Nun, für den Siepmann übergenug! Klug stellte er die Anna zur Rede. Die sah ihren Vater aus dunklen Augen an. Stolz hob sie den Kopf: „Ob ich mich, wie ich nicht; aber ich weiß, daß das ein Unbilden ist!“ Damit mußte sich der Alte zufrieden geben, wachte aber trotzdem nicht, wie er davon war. Den Karl, der Anna zu stellen, das litt seine Ehre nicht! Aber Zeit war's schon, daß Anna forat, sie ging in die fünfundsiebzig und er selbst war ja auch schon an die Sechzig. Die alten ihm war nicht mehr; er schaffte noch, wie ein Junger; und wenn's an's Schneiden ging, mußten sich die Knechte daranhalten, wenn sie gleichen Schritt halten wollten.

Da kam ein Sonntag, da dem Alten die Schicksals- stunde zum Verständnis werden sollte. Abend war's, die Bauern saßen im Kreis. Die Ältesten an dem runden Tisch, nahe der Schenke, die Burschen weitab in einer Ecke. Die Bauern tranken von ihrer Ernte; nur der Siepmann sah still. Sein hohes Schweigen reiste die Bauern. „Sieht da, als ob dich alles nichts angeht und noch die Beine unter des Vaters Tisch kredelt. Willst du auch kein Bräutigam mehr?“

Alle Augenblicke schaute sie nach der Uhr. Bei dem erdrückenden Indisziplin würde die Verhandlung sicherlich nicht lange dauern. Schließlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie rief zu Hause an: „Mein Vater schon da?“ fragte sie. „Ja, dann verbinden Sie mich.“

„Nun, Kind,“ hörte sie die Stimme des Vaters, „du bist sicher auch neugierig. Was meint du, was aus dem Erich Beder geworden ist?“

„Ich weiß doch nicht.“

Sie hörte ihre eigene Stimme fremd und leblos. Angst war in ihr um Geninde. Wie würde er die Niederlage ertragen?

„Ein Dreifurach ist es geworden. Stell dir vor, dieser Unbekannte, den Beder immer wieder als Kronzeugen nannte, hat sich tatsächlich gemeldet. Wie? Nein, nicht der Wächter, sondern ein anderer Mann, aber jedenfalls der, den Beder nach der Zeit gefragt hat.“

Sabine hörte stumm. Es war ihr unmöglich, etwas zu sagen. Ein ungeheurer Aufruhr war in ihr. Gänzlich hätte sie doch für Geninde froh sein müssen. Sie allein mußte ja, wie er für diese Sache Beder's gekämpft. Nun war ja alles klar. Niemals — es hätte klar sein müssen. Das sollte in ihr nur dieses Gefühl der vollkommenen Verwirrung?

Und nun tauchte wieder Beder's Gesicht aus der Irrenanstalt vor ihr auf. Sie sah die läche dunte Mähe über die läche dunte Mähe. Das verwandelte Gesicht, den Mund sehr groß, sehr mild geöffnet — den Schrei, den er ausgehoben, der sie aus dem Zimmer hatte führen lassen. Trübte etwas in ihren Köpfen gegen diesen Dreifurach. Oder kämpfte es gegen Geninde? Alles war in einem dumpfen Wirbel und sie hineingerissen, fortgetrieben ohne Ziel, ohne Kraft.

Geninde ging in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Er überdachte die letzten Ereignisse. Adha Dierzel war tatsächlich sofort nach der Verhandlung wieder abgereist. Er fand bei sich zu Hause ein paar kurze Seiten von ihr vor.

„Ich hätte vielleicht warten müssen, um Sie noch einmal zu sehen und Ihnen zu sagen, wieviel der gestrige Abend mir bedeutet hat. Ohne das Gespräch mit Ihnen wäre das Wiedersehen mit Beder tragisch für mich gewesen. So fühle ich mich durch unsere Unterredung irgendwie freigelegt. Es ist mir, als wäre mein ganzes Leben seit diesem Erlebnis mit Beder bis jetzt in einer Art Hellbunde dahingegangen, als hätte ich erst jetzt mich in der völligen Klarheit wieder. Ich glaube, ich kann Ihnen nicht besser danken, als wenn ich so schnell wie möglich in die Heimat zurückkehre. Sie wissen, man wartet auf mich. Ich schreibe Ihnen sofort wieder, wie es zwischen Thomas und mir wurde. Hoffentlich ist er nicht zu tief verletzt.“

Geninde lächelte froh. Dieser befreiende Abschied für Adha war auch für ihn eine Freude. Mittheffer würde mit diesem feinen Mädchen ein gutes Leben haben. Er wollte morgen gleich schreiben.

Eine Enttäuschung war es ihm nur, daß er von Sabine nichts hörte. War sie so verletzt, daß selbst die Nachricht von Beder's Dreifurach sie nicht zu einem Wort oder einem Anruf veranlassen konnte?

„Wie schwankend ich bin,“ sagte er zu sich selber. „Ich will, daß es Schluß ist zwischen Sabine und mir, und dennoch warte ich, daß sie wiederkommt.“

Nur auf, daß er andere Gedanken hatte, die ihn ablenkten. Er hatte ja fast die eine Pflicht: zu sehen, was aus Beder wurde.

Gleich am anderen Morgen fragte er bei Apotheker Seidel an. Aber der meinte selbstverständlich ab, Beder wieder einzustellen.

„Ich habe genau von den Sensationen,“ erklärte er während. „Ich brauche einen Prositor, aber keinen Proschhelden.“

Geninde mußte, da half kein Breden. Es würde schwer sein, für Beder eine Stellung zu finden. Wieder fehlte ihm Sabine, die mit ihrem praktischen Blick und ihrer Kenntnis der Unternehmungskunstlichkeiten von Menschen schon so viel erreicht hatte. Es würde doch nichts helfen, er würde sie noch einmal für Beder bemühen müssen.

Unschätzbar freilich würde man Beder hören müssen. Er hatte mit ihm natürlich noch gar nicht über die Zukunft gesprochen. Denn sie hatte ja erst mit der Freiforschung begonnen. Er hatte keinerlei Ahnung, ob Beder vielleicht einige Mittel hatte, um einige Monate durchzuhalten. Oder ob man ihn für einige Monate unterhalten mußte? Nun, er hatte ihn ja für heute abend zu sich gebeten. Man würde dann klarer sehen.

Es war genau um die festgesetzte Zeit, neun Uhr. Da klingelte es an der Gartentür. Es mußte Beder sein. Geninde ging selbst öffnen. Er hatte absichtlich Frau Schöner heute abend nicht dabei behalten. Sie

wurde ohnehin von einer hemmungslosen Reugier gegenüber allen Prozessen von Geninde gelagt. Unmöglich, sie hier zu haben, wenn Beder kam. Der Mann war ja so empfindlich, daß er schon vor jedem Blick zusammenzuckte.

Geninde ging durch den Vorgarten. Draußen, hinter der Mauer, sah er undeutlich die Gestalt Beder's. Er schaltete das Licht der Lampe über dem blumenbestandenen Wege zur Mauer ein. Es überlammte sich Beder's aufmerksame, magere Gestalt und ein gleiches Gesicht.

Geninde verließ den Schritt einen Augenblick, eigenartig berührt. Geninde sah Beder wie neu und wie damals beim ersten Male, als er ihn als Verteidiger in der Zelle besuchte. Seitdem war er durch die Identifizierung mit seinem Fall so nahe an ihn herangekommen, daß er jenes erste Empfinden vergessen hatte. Jetzt tauchte es wieder auf: Abneigung und doch geheimnisvolles Herangekommen. Aber — solche unlogischen Reaktionen mußte man anderen Menschen überlassen.

„Nun kommen Sie, Herr Beder. Das ist schön, daß Sie Wort halten. Wir wollen in Ruhe besprechen, was werden soll.“

Beder's Hand lag leblos in der Geninde's. Geninde fühlte den Puls bestig klopfen. Offenbar, der Mann war rein physisch noch keineswegs in Ordnung. Und schon sah Beder seine Hand zurück wie auf der Mauer vor dem warmen, ausgedehnten Griff Geninde's. Er ging kumm neben Geninde her, sah sich ab und zu um. Einmal fuhr er auf, als die Linde links vom Hause im Nachwind härter aufraufte.

„Sie sind sehr herunter, Beder, nun, das wird sich geben. Das ist nur der Wind. Erfrischen Sie doch nicht. Da ist niemand. Bevor sollten Sie sich jetzt noch fürchten?“

Geninde öffnete schon die Haustür, dann sah er sie gegenüber. Beder in demselben Sessel, in dem gestern Adha gesessen. Er schweig, es war Geninde nicht möglich, ihn zu einem Gespräch aufzulockern.

„Trinken Sie doch,“ er schob ihm das Glas mit dem kühlen Rheinwein herüber. „Sie müssen ein bißchen Schwung bekommen, um über das Gerede zu dem Morgen zu kommen.“

Beder sah ihn an. Leidvoll und stumm ausgleich. Dann trank er. Geninde hob das Glas:

„Auf den Dreifurach, Herr Beder, und auf ein neues Leben!“

„Neues Leben?“ fragte Beder. „Es gibt für mich kein neues Leben, Herr Rechtsanwalt.“

„Was für ein Pessimismus! Wenn Sie gestern so gesprochen hätten, ehe wir das obige Urteil hatten? Aber heute? Und sehen Sie, zwischen gestern und heute liegen nur 24 Stunden, und schon ist alles vollkommen anders. Nur so eine kurze Spanne Zeit und das ganze Leben ist verändert.“

„Manchmal braucht es gar nicht so lange, manchmal braucht es nur 10 Minuten.“ Beder sagte es aus der halben Dunkelheit.

„Ich. Sie denken an diese 10 Minuten, die Ihnen das Leben gerettet haben? Nicht! Hätten Sie den Wächter oder vielmehr den Mann am Elektrifizierungswerk nicht nach der Zeit gefragt, ich glaube, ich hätte Sie nicht freigelassen. Diese 10 Minuten haben entschieden.“

„Warum haben Sie sich eigentlich so für mich eingelassen, Herr Rechtsanwalt? Haben Sie von vornherein geglaubt, daß ich unschuldig bin?“

„Hätte ich das nicht geglaubt, so hätte ich Sie nicht vertreten.“ sagte Geninde mit einer leisen Verwunderung. „Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.“

„Die Gerechtigkeit ist das einzige, wofür ich noch lebe.“

Beder auch das zweite Glas herunter. Sein fassungsloses Gesicht wurde röter. Geninde füllte Beder's Glas zum dritten Male.

„Auf die Gerechtigkeit, Beder!“

Geninde's große, mächtige Augen verengten sich in die seines Gastes. Beder's Glas schaukelte. Er hatte sich zu rasch vorbeigewagt. Ein paar Tropfen verflachten auf den Tisch.

„Verschönerung,“ sagte er.

„Ja. Sie haben es mir nicht leicht gemacht, Beder. Nachgelassen habe ich gar nicht, wie ich Sie durchkommen konnte. Es ist wie bei allen Dingen: Der Anfang ist das Schwierigste. Das man erst den richtigen Anfang, so wie ich es alles weitere folgerichtig ab.“

Nach längerem Zögern hatte ich mich — schon vor der Aussage des Urteils — entschlossen, die Bezeichnung mit dem Wächter als Ausgangspunkt zu nehmen. Zwanzig Minuten nach zehn frantete Sie ihn nach der Zeit. Genau zur selben Minute, in der der Wächter geschah. Das Elektrifizierungswerk ist zehn Minuten von der Mordstelle entfernt. Sehen Sie, nicht ich habe Sie gerettet, die zehn Minuten haben es getan.“

„Nehmen Sie.“

„Da weiß der kein Bräutigam, und hier,“ er lachte seine Hand vor, „da magst mich lassen!“

„Jetzt war ich der Karl im Klaren. Wie arglos hab er die Hand. Gleich hatte sie der Bauer hochgerissen und den Jungen mit einem Knüttel an den Hals gezogen; und unter die offenen Ärmel ließ er nun seine umklammernden Arme um überlegenen Untergriff.“

Donnerwetter! bewunderte man den Bauern. Wie konnte der Karl auch nur auf diesen alten Knüttel berufen fallen.

„Also, wohin soll ich dich legen!“ Der Bauer schloß sich schon als Sieger. Seine Hände schlossen sich wie eine wirrende Kette, daß er dem Jungen die Luft abpresste oder in die Arme zwang.

„Das Zeit!“

„Also da machen wir ein Ende!“ Der Bauer legte sich gewichtig vornüber und suchte den Rücken einzufallen. Aber auf einmal fühlte er sich gehoben. Der Karl hatte ihn links und rechts an die Hüfte gepackt und seine Beine hochgezerrt. . . und drehte ihn einige Male zur Belustigung im Kreise herum. Die Bauern lachten; der Siepmann saupelte, stieß und warf sich vornüber; daß der Karl beinahe das Hebergewicht bekommen hätte. Dem Bauer war's, er habe einen Riß gewacht, der mit Klammern in der Erde stehe.

„Willst nicht! Willst denn gar nicht!“ rief er und gab sich die verzweifelte Mühe, den Jungen auf die Erde zu reihen.

„Doch, jetzt mach ich!“ sagte der Karl und sah zu und schon den Bauer wie einen Kornack vor sich her in eine abgelegene Ecke, so lag er ihn und flüsterte: „Es geht um eure Ehre, Bauer!“

„Jamohl, es geht um die Ehr!“ schaukelte es. Der Karl drückte ein wenig, daß dem Bauern die Luft ausging: „Jetzt lang ich an, daß Ihr's wißt, bislang hatte ich nur so ein wenig geahnt! Und bei mir, da geht's noch um mehr, da geht's um die Anna! Ich laß Euch noch Zeit für ein „Ja“, Bauer!“

Beder sah ins Dunkel. „Also erst die Uhr war — — —“

„War Leben und Tod für Sie. Ein Schuldiger freilich muß manchmal nicht, daß die Juristen aus dem Kleinsten oft die größten Schlüsse ziehen. Der Fall bemüht sich um die großen Dinge und sieht nicht, wo das Entscheidende verborgen liegt. Er hält die Juristen meist für lächerliche Bedanten. Aber gerade Ihr Fall beweist, wie recht diese Bedanten ist. Zehn Minuten, ein paar Tropfen Zeit, und dennoch für Sie das ganze Leben.“

„Ja — das ganze Leben,“ sagte Beder. Seine Hand zitterte wie die eines leicht Frantenen, als er das Glas wiederum heruntergah.

Geninde sah diese erregt zitternde Hand. „Nun wollen wir endlich einmal von diesem Thema fortgehen, Beder. Aber was ist Ihnen denn?“

Beder beugte sich vor. Sein Gesicht war bartnackig wie das eines Menschen, der dem Kampf schon unterliegt.

„Angenommen, die Uhr der — der —“

— der Wendling, meinen Sie?“

Beder nickte. „Angenommen — die Uhr — wäre vorgegangen?“

Es klang wieder eigenartig dumpf. Geninde schloß die Augen. Eine läche grub sich in seine Stirn. Wider seinen Willen baute sich ihm der Fall so auf, wie er nun durch Beder's Frage umgeformt wurde. Er fuhr auf, als wäre er in einen Traum verfallen. Wieso konnte er plötzlich Beder's Gesicht nicht deutlich erkennen?

„Dann könnten Sie der Mörder sein.“

Hatte er es leise gesprochen oder laut? Er wachte es nicht, das Wort stand plötzlich im Raume. Es hallte gleichsam von den Wänden wider. Er warf sich an den schweigenden Beder, rief ihm doch.

Aug in Aug standen sich die beiden jetzt gegenüber. Das lag in Beder's Augen? Anah? Entsetzen? Verwirrung des Entschlusses? Was in denen Geninde's? Unerbittliches Fortschreiten! Eine Frage, tief herausgeholt aus dem Unterbewußtsein des Menschen. Es war eine schreckliche Stille.

Und nun begann Beder zu sprechen, stöhnend wie im Tranceszustand.

„Eine Uhr, jedesmal war eine Uhr dabei. Wissen Sie, wie das ist, wenn man wartet? Wartet — und die, auf die man wartet, kommt nicht? Und man steht wie im Nebel — und es sind zwei Minuten und fünf Minuten — 10 Minuten. Und alles ist einsam? Und man weiß nicht, wohin man sich. Gans allein auf der Welt ist man und selbst sich. Und ich wieder betrogen. Man wartet wie ein Narr. Es wird immer später. Die ganze Welt ist auf einmal wie eine Uhr. Plötzlich aus dem Orte schlägt es von allen Türen. Man weiß, jetzt müßte es sein, daß man einmal das Möbel bekommen könnte. Und wieder nichts. Und da kommt die Andere. So im Nebel. Als wenn sie selber wäre — die Richtige. Auf die man die ganzen Jahre gewartet hat. Steht da und hat daselbe Gesicht und steht und steht gerade auf eine Uhr — und da —“

Mit einer Gebärde, als wäre seine Hand etwas, was abgetrennt von ihm, ein eigenes Leben führt, griff er in die Tasche, zog eine winzige, brillantebesetzte Damenuhr heraus. Er hielt sie in seinem Donkleter, als wäre sie ein lebendiges Wesen.

Geninde starrte auf die Uhr. Die Steine funkelten. Es war, als ob eine hypnotisierende Macht aus ihnen auf ihn herüberströmte und auch auf Beder.

Sie standen beide unbeweglich und starrten auf dies Fahren der Uhr. Die einzige Bewegung war die von Beder's Hand. Sie ging hin und her in einem schrecklichen Rhythmus.

„Keiner hat es je erfahren,“ sagte Beder mit dieser toten Stimme. „Keiner. Es war so still im Wald. Gans still.“

Ein Schatten fiel über ihn. Geninde machte eine Bewegung, als wollte er die Luft um sich herum teilen, abschütteln den furchtbaren Bann. Er beugte sich über den Tisch:

„Die Uhr,“ sagte er besser. „Die Uhr . . .“

Beder schien zu erwachen, schloß die Hand fest um das Schmuckstück.

„Die Uhr, die Uhr,“ sagte Geninde noch einmal. Es klang dumpf in seiner Stimme. Er griff über den Tisch. Es klirrte. Annettes Bild — heruntergeworfen — fiel Beder zu Füßen.

„Adha!“ schrie Beder auf. „Adha ist schuld. Damit hats angefangen. Nehmen Sie das Bild fort!“

„Aber das ist doch nicht Adha, das ist doch meine Frau.“

Beder taumelte rückwärts. Sein Mund öffnete sich zu einem neuen Schrei.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Bauer wurd's schwindlig. Da drohte es: „Wenn Ihr ein „Nein“ sagt, da wer ich Euch über die Zehn durch's helle Fenster auf die Straße! Soll ich?“

„Barr“ ein wenig.“ schaute es benommen. Also da hatten die bösen Mäuler doch Recht gehabt. Aber ein Mordbater war's und ein Bajan von Stärke! Der würde die Knechte schon in Angst halten. Und dann war zwischen Trübten und Schieben ein Klüßchen hin und her. Und dann hatte wohl die Ehr gegliert. Der Bauer kam wieder auf: wie das oft so ist in einem Rausche. Der Karl aber hatte sich abgerungen. Der Bauer drängte ihn vor sich her in die Mitte der Stube. . .

„Aber nun muß ein Ende sein!“ rief er, und er packte und rief und stieß, und da lag's einen Knall und Rall, und der Karl lag der Länge nach auf dem Boden. Barr sah burtig der Bauer auf ihn. „Roh ab!“

„Dorra!“ schrien die Bauern und haben den Siepmann voll erschrien Erschauern an. Er war doch noch ein ganzer Kerl! Die Jungen aber waren ganz verblüffert. Sie wußten nicht, was sie zu dem „Rall“ sagen sollten.

„Eine Lage Bier!“ triumphierte der Bauer. „Ich die schnell!“ rief der Karl, und er lachte über's ganze Gesicht. Da wurden die Jungen nachdenklich. . .

„Nix da, den! bezahlt ich!“ bestimmte der Bauer. Da hat denn ein frühlich Bechen angefangen. Dabei auch die Alten und die Jungen bald durcheinander gekesselt, und kamen auch der Sieger und der Besiegte wieder beieinander. „Auf meine Ehr!“ sagte der Bauer. „Auf die Anna!“ antwortete es leise. Sie haben die Gläser klingend aneinandergerastoben.

Nach acht Tagen lief eine Mör durch's Dorf: Die Anna und der Karl waren miteinander verlobt. Da haben sich die Alten, da haben sich auch die Jungen verständnisvoll ausgelacht, aber gesagt hat keiner etwas. Sie lichen dem einen die Ehr und dem anderen die Anna.

Wie sahen neue Filme in Heene

Lichtburg:

„Heißes Blut“

Etwas Vampir, ein Glas Zofager und dazu ein feuriger, aufsteigender Glanz, dann, ja dann kommt das heiße Blut ins Rollen. So stellen wir uns die Bedingungen vor, die dazu angetan sind, uns in die so herrliche Ekstase zu bringen. Wenn das Blut wallt, dann singt und klagt es in uns, dann mischt sich auch wohl in unsere Stimmung ein Schuß Sentimentalität, aber zuletzt sind wir doch wieder oben auf, dann singen wir und tanzen und freuen uns unseres Lebens. In diese Stimmung verweist uns der neue Ufa-Film „Heißes Blut“. Wie könnte es anders sein, als das zur Trägerin der Hauptrolle wieder die auslebendige, raffige, und feurige Marika Rokk ausgerufen wurde, die ihre hervorragende Bestimmung für diese Rollen in „Leichte Kavallerie“ eindrücklich unter Beweis stellte. Sie ist diesmal die verarmte Baronin, die durch einen tollen Trick ihr Verlobungsopfer aus der Konkursmasse zu retten weilt. Um diesen wilden „Satan“ dreht sich nun alles, er wird durch Tibor (Hans Stümme) wieder der rechtmäßigen Eigentümerin zurückgegeben, worauf sich dann ein Kampf zwischen Marika und Tibor ergibt, der nur durch die große Liebe der beiden wiederum wieder ausgeglichen wird. Ob sie aber vollkommen einig sind, ergeben sich noch lustige und verzwickte Situationen, deren Erfolge nicht zuletzt von Paul Kemp bestimmt wird, der hier einen angetanen Diener gibt, dem das Wohl und Wehe seiner Herrin Marika über alles geht. Ab und zu wirbelt Paul als Josci durch die Szenen und spricht mit Gelassenheit seine urvolllingen Worte. Ursula Grabbe, Max Galkhorff und Heinrich Berg wurden vom Spielleiter Georg Jacobson an die richtigen Stellen gesetzt, sie sind nicht zuletzt beteiligt am Erfolg. — Das Programm steht Rudolf Wette im Kursfilm „Hier irrt Schiller“, in dem er seinen köstlichen Humor zum Besten gibt.

Schauburg:

„Die Leuchter des Kaisers“

Karl Hartl hat als Regisseur verschiedener Filme, denen schon vom Aufwand der mehr als eine gewöhnliche Bedeutung zum, nachhaltigen Auf gewonnen, wir erinnern nur an „H. I.“ antwortet nicht und an den „Jägerbaron“. Als Drehbuchautor ist er aber nicht so stark wie als Regisseur. Das mag auch in dem Film „Die Leuchter des Kaisers“ wieder zu erkennen sein, für den Karl Hartl das Drehbuch schrieb. Aber das Drehbuch wird zu einem Film von gehobenem, darstellerischem Niveau, sobald neben den Autor Hartl der Regisseur Hartl tritt. Schon der Einsatz der Wiener Redoute zu Anfang wird außerordentlich geschickt geleitet. Und das Motto zu den zwei geklebten Leuchtern, in denen je einem die Gegner ein Geheimdokument verstecken, und denen sie beide nachjagen, wird filmistisch ausgezeichnet durchgeführt. Doch das große Prinzip beginnt eigentlich erst mit der Befestigung und mit ihrer Fährten durch den Regisseur. Mit Subtilität schmilzt als russischer Agentin und Karl Ludwig Diehl als polnisches Parteigänger spielt Hartl den Film in den Hauptrollen so menschlich motiviert aus, daß über dem Roman ein intimer Reiz spürbar wird. Diehl hat von Natur aus den Reiz für solche taktvolle Wirkung. Seine Reserviertheit wirkt auch hier nie eng, sondern durchaus verständig. Und die Subtilität schmilzt ihre Abenteuerin auf die Linie, auf der wir sie als Mith Chevelon im „Adeligen Gatten“ kennen gelernt haben. Zwei wirklich vortreffliche Darstellerleistungen. Und Hartl nützt sie so, daß er den Film fast ausschließlich auf diese beiden Leistungen hinordnet. Durch ihre Betonung bekommt der Film, herausgerückt aus der bloßen Substanz der Verbrechensromantik, seine eigentliche Form. Mit Joe Veaters als jungem russischen Großfürsten, Max Galkhorff als belustigend gefestem Graf Surowkin, mit Heinrich Schrotz, Fritz Rapp wird die Entführungshandlung des Großfürsten durchgeführt. Friedl Czeka als maschierte Entführerin fällt dabei später durch gute Haltung auf. Anton Edthofer und Inge Pitt geben weitere Episoden. Willi Schmidt Ginters Muff verdient ebenfalls noch als bemerkenswert in diesem lebenswerten Film hervorgehoben zu werden.

Gloria-Palast

„Himmel auf Erden“

„Der Himmel auf Erden“ betitelt sich der Film, den der Gloria-Palast zeigt. Es ist ein erdvolles Lustspiel, in dem eine Anzahl erstklassiger Komiker dafür sorgen, daß die Zuschauer während des gesamten Filmes nicht außer Tätigkeit kommen. Man

ZUM 29. MÄRZ



In Deutschland haben Anspruch auf bezahlten Urlaub:
von allen tarifmäßig erfaßten Arbeitern 100%
Im übrigen Europa sind es aber nur 7%

Deutscher Arbeiter! Du lebst im sozialsten Staate Europas. Dafür danke Adolf Hitler

DEUTSCHER VERLAG

braucht nur die Namen der Hauptdarsteller zu nennen, um anzudeuten, daß es lustig zugeht in diesem Film. Da ist es der ewig nuschelnde Hans Moser, der mit seiner Aufgeregtheit und Nervosität alles in Unruhe bringt, dann ist da die unerwähnte Adele Sandbrat, wie immer der gefürchtete Drachen, Heins Nühmann, der seinem Freunde Hermann Thimig helfen muß, daß er doch noch sein Lebensglück finden kann, wobei diesem Pasi Holstschub als seine Gattin mit viel Liebe zur Seite steht. Erwähnen wir noch Theo Ringen den Theaterdirektor, der nach dem „Himmel auf Erden“ schreit, dann mag jeder erkennen, daß diesem Aufgebot an Filmkomikern an den erwünschten Heiterkeitserfolgen nicht fehlen kann. Ein zweites Lustspiel ergänzt das Programm.

Gerthe

Elternabend der Evangelischen Volksschule an der Heinrichstraße

a. Die Evangelische Volksschule an der Heinrichstraße veranstaltete erstmalig im Saale Rathhoff einen Elternabend, der dazu dienen sollte, die durch Ministerialerlass an jeder Schule gegründete Schulgemeinde, die aus den Eltern und Lehrern der Kinder gebildet wird, in Erscheinung treten zu lassen. Im Rahmen dieser Schulgemeinde und der für die Schule besonders ernannten Jugendwähler aus Vertretern der Elternschaft und der von der Hitler-Jugend bestimmten Jugend-

führer und Jugendführerinnen sollte der Abend einen Einblick in die Arbeit der Schule geben, wie sie durch den Ministerialerlass über Schulgemeinden gefordert wird. In diesem Sinne hielt der Schulleiter, Rektor Pasi, seine Begrüßungsansprache und gab seiner besonnenen Freude darüber Ausdruck, daß dem ersten Aufruf der Schule so zahlreiche Folge geleistet worden war. Die nun folgenden Darbietungen, bestehend aus Vorträgen, Gedichten, musikalischen Darbietungen in Lied, Chorgesang und Hüttenspiel, Volksliedern, turnerischen Vorführungen der Grundschule und Oberstufe sowie kleine Aufführungen zeigten, in welchem Geiste heute die Schule ihre Arbeit an der Jugend leistet. Im zweiten Teil des Programms wurden zwei Schmalfilme gezeigt, die die Eltern davon überzeugten, daß dieses moderne Anschauungsmittel in vielen Unterrichtsfächern unentbehrlich geworden ist und daß der vierteljährlich erbetene geringe Beihilfsbeitrag den Kindern in der Ausbildung zugute kommt.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 322 ist bei der Firma Albert Louis Kröbel in Heene, am 17. Februar 1936 zu der Prokura des Walter Effer folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann Walter Effer führt auf Grund des Kindesannahmevertrages jetzt den Namen „Walter Kröbel“.

Amtsgericht Heene.

Alles tat der Führer für uns!

(1) Kaum drei Jahre sind vergangen seit jenem 27. Februar 1933, an dem lodernde Flammen aus der Kuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin schlugen. Flammen, die den Nationalsozialismus als nationalsozialistische Bewegung in Deutschland in Bluten von Blut zu ertränken gehofft hatte. Das wäre das Ende der Nation, das Ende unseres Volkes und unseres Lebenswillens gewesen. Ein Blick nach Sowjetrußland genügt, um jedem zu zeigen, in welchen Zustand das Reich verfallen wäre.

In dem weiten Ausland mit seinen gewaltigen Völkern säumen den grauenhaften Weg des Bolschewismus Millionen von Leichensteine der Verdungen und Hingemordeten. Dem eng besetzten Deutschland hätte die Gewalt Herrschaft Moskaus in wenigen Monaten schon die Ruhe der Friedhöfe gebracht. Der letzte Rest von Lebenswillen wäre erstickt, der Name Deutschland für alle Zeiten aus dem Buch der Geschichte gelöscht.

Vor diesem Gesicht hat Adolf Hitler die Nation in letzter Stunde zurückgerufen. Hat ihr ihre Freiheit, ihre Ehre und ihre Gleichberechtigung wiedergegeben, hat uns den Glauben an unsere und unsere Kinder Zukunft wiedergegeben.

Noch gibt es viel zu tun, viel zu bessern und viele Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Rückblick auf die ersten drei Jahre nationalsozialistischer Regierungsführung unter Adolf Hitler zeigt uns aber die gewaltigen Erfolge, die auf zahllosen Gebieten schon erzielt wurden. Und diese Erfolge berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir unter der Führung des ersten Arbeiters der Nation auch dieser Schwierigkeiten Herr werden.

Am 29. März schreitet das deutsche Volk zur Wahl. Es ist kein Wahltag wie in den Jahren des Vaders der Parteien von einst, sondern der Tag, an dem Adolf Hitler das Volk aufrufen hat, der Welt zu beweisen, daß der Führer und Deutschland untrennbar sind. Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Denkt immer daran: Alles tat der Führer für uns! Am 29. März unsere Stimme für Adolf Hitler!

Bücher / Zeitschriften

Münchener Illustrierte Presse. Wenn in Baureuth Festspielstadt ist, merkt man das schon Monate vorher. Früher als sonst legt die Stadt die winterliche Stille ab und mit den ersten Schneeglöckchen, die im Hofgarten längs des Kanals blühen, setzt Geschäftigkeit ein. Denn die Wagnerstadt Baureuth ist nicht nur Erinnerungsstätte, die alte Traditionen hütet, gerade das Festspielhaus und was um es herum ist, wandelt sich immer nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten einer neuen Zeit. In der Wagnerstadt hat die Münchener Illustrierte Presse Besuch gemacht und zeigt nun das Ergebnis dieses Besuches in einer Bilderfolge in der neuesten Nummer 12.

Das neue Dasein (Nr. 25) bringt unter dem Titel „Wandergänger Lebensreiter“ — jährlich zweitausend „Gerettete“ einen reich illustrierten, spannenden Bericht über die australischen Lebensreitervereinigungen an den Küsten des Stillen Ozeans. (Verlag Helweg & Knaack, Leipzig).

Germanien — Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. R. F. Koehler, Verlag, Leipzig. 1936 Heft 3. Vierteljährlich 3 Hefte. Das vorliegende Heft beginnt mit einem Rückblick auf die Kämpfe der Vorfahren, deren oberstes Ziel, „die erblichen Eigenwerte der deutschen Seele zu schützen“, unerbittlich festgehalten wird, von dem langjährigen Mitarbeiter und jetzigen Hauptredakteur Dr. J. D. Wachmann. Germania schildert den Kampf um Symbol der deutschen Seele, zum Beispiel des Weihnachtsbrautums, Unsterblichkeitsprofessor Dr. Theo Sommerlad enthält die erschütternde „Almanach germanischen Brautums durch die Jahrhunderte“. Ueberraschend gegenwartswach ist die Darstellung „Der germanische Staat“ von Dr. Wolfgang Hofmann an. Dr. Siegfried Sieber erzählt fesselnd von einer „Anfang des 20. Jahrhunderts verschundenen“ „Trotzburger in Bommern“ und den an sie geknüpften Bräuten, die 1935 wieder aufgenommen wurden. Von kleineren Beiträgen sei „Alte Hirtentriebe, Reuanisse für die Gefanastum unserer Väter“ von A. Wehrhan (mit Notenbeispielen) hervorgehoben. Die meisten Beiträge werden durch zahlreiche Bilder ergänzt.

Ein Blick durchs Fenster zeigt den Frühling. Ein Blick in die Allegorien Wälder beweist sofort den immer frischen vielseitigen Humor dieses altbewährten Familienwortschatzes! (Verlag Schreiber, München 27).

Zwei Bilder — zwei Dokumente



Früher

kümmerte sich um die Hermiten der Armen niemand. Sie durchsuchten die Schuttballen, um irgend etwas Wertvolles zu finden. (Senneke, M.)



Heute

betrifft das Winterhilfswort diese Volksgenossen, von denen keiner zu hungern oder zu frieren braucht. (Graphische Verfassungen, M.)

Wir leben am billigsten!

Trotz engsten Lebensraums

Nach Berlin, im März.

Durch die Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen war Deutschland gezwungen, die für das Volk lebensnotwendigen Nahrungsmittel in möglichst weitem Umfange aus eigenem Grund und Boden zu erzeugen. Die Entwicklungstendenzen in allen Ländern gingen dahin, mehr oder weniger geschlossene Nationalwirtschaften zu bilden, da die Erfahrungen des Weltkrieges gezeigt hatten, daß ein Volk nur dann allen Kämpfen gewappnet gegenübersteht, wenn es seine Angehörigen mit eigenwirtschaftlichen Lebensmitteln ernähren kann. Nun ist aber der deutsche Lebensraum, im Vergleich gefest zu der Zahl seiner Bewohner, mit der kleinste in der ganzen Welt.

Nur einige wenige Staaten haben eine noch dichtere Bevölkerung aufzuweisen als Deutschland. Rund 45 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche stehen hier für je 100 Einwohner zur Verfügung. Die überaus ungünstige dieses Verhältnis ist, ergibt ein Vergleich mit anderen Staaten. So entfallen auf je 100 Einwohner an landwirtschaftlich genutzter Fläche in Italien 58 Hektar, in Dänemark und Frankreich je 85 Hektar, in den Vereinigten Staaten von Amerika sogar 120 Hektar, schließlich haben Kanada bei diesem Vergleich 262 Hektar zur Verfügung und endlich der Union der Sowjet-Republiken 317 Hektar.

Es ist selbstverständlich, daß je kleiner der zur Versorgung lebende landwirtschaftlich nutzbare Raum ist, desto größer die Aufwendungen sind, die angewandt werden müssen, um die notwendigen Nahrungsmittel zu erhalten. Es wäre nach diesem Gesetz also verhältnismäßig, wenn Deutschland die verhältnismäßig höchsten Preise für Nahrungsmittel hätte. Jedoch zeigen die Tatsachen, daß dieses Preisentwicklungsgefälle durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik über den Dausen geworfen ist.

Während die Ernährungskosten sich bei uns seit 1932 in verhältnismäßig nur geringem Umfange erhöht

haben, war in den meisten anderen Ländern Europas und der Welt eine s. Z. recht erhebliche Steigerung festzustellen. Dabei muß außerdem noch bemerkt werden, daß durch die Marktordnung und Preisbegrenzung bei den wichtigsten Massenbedarfsartikeln die Preise völlig stabil blieben, zum Beispiel bei Brot, Milch, Butter, Margarine usw. Bei einem der wichtigsten Nahrungsmittel, bei Kartoffeln wurden die Preise im Jahre 1935 sogar recht fühlbar gesenkt.

Die Berechnung der gesamten Ernährungsstellen für Deutschland ergab nun folgendes: Von 115,5 Punkten im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 stieg der Index dieser Kosten auf 120,4 Punkte im Jahre 1935. Es handelt sich dabei also um eine nur geringfügige prozentuale Erhöhung.

Eine andere Entwicklung aber nahm die Preisbewegung für Nahrungsmittel in den meisten anderen Ländern. So stiegen zum Beispiel in Dänemark die Ernährungsstellen um 22,1 v. H.; in Schweden um 10,9 v. H.; in Großbritannien um 14,9 v. H.; in Kanada um 22,0 v. H.; in Ungarn um 15,8 v. H.; in Belgien um 22,6 v. H.; ja, in den Vereinigten Staaten von Amerika ergab sich sogar eine Steigerung von fast 41,0 v. H. Damit ist die Rille der Staaten, die eine wesentliche Erhöhung der Ernährungsstellen tragen mußten, aber noch lange nicht erschöpft.

Die Union der Sowjet-Republiken kann man in diesem Zusammenhang als Beispiel überhaupt schon nicht mehr heranziehen. Die Lebenshaltung der sowjetischen Bauern und Arbeiter hat einen Tiefstand erreicht, der eine Vergleichsmöglichkeit mit dem Lebensstandard der europäischen Völker einfach nicht mehr gestattet.

Diese Vergleiche über die Entwicklungskurve der Ernährungsstellen in den einzelnen Ländern mit dem den einzelnen Völkern zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Raum läßt erkennen, welche unannehmer Arbeitsleistung im nationalsozialistischen Deutschland durchgeführt worden ist. Wenn es gelang, die Preise für Lebensmittel in Deutschland auf einem für den Ver-

braucher tragbaren Stand zu halten, so ist das im wesentlichen ein Erfolg der Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik zur Ordnung der Märkte und zum Aufbau eines umfassenden Preisregulierungssystems. Darüber hinaus selbstverständlich ein Erfolg der Arbeiten zur Durchführung der Erzeugungssteigerung, durch die eine erhebliche Verringerung der Kosten für die Produktion der Landwirtschaft erreicht wurde.

Die entscheidende Bedeutung dieser Verringerung der Kosten kommt s. Z. deutlich bei dem Einfuhrüberschuss der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, einschließlich der landwirtschaftlichen Rohstoffe, zum Ausdruck. Bestand hier im Jahre 1929 noch ein Einfuhrüberschuss von etwa 7 Milliarden RM, so gelang es doch, bis zum Jahre 1935 diesen Einfuhrüberschuss auf 2,4 Milliarden RM zurückzuführen. Der Wert des Einfuhrüberschusses an Nahrungsmitteln und Futtermitteln sank dabei von 4,4 Milliarden RM im Jahre 1929 auf 1,28 Milliarden RM im Jahre 1935. Die entscheidenden Vorden mußte die deutsche Landwirtschaft ausgleichen und — das läßt sich wohl ohne weiteres sagen — sie hat die ihr ausfallende schwere Aufgabe gemessen! Das aber war nur möglich durch die Ausschaltung aller inneren Kräfte, die nur daran dachten, durch Spekulationsmanöver für den eigenen Geldbeutel zu arbeiten, ohne sich irgendwie dem Volke verpflichtet zu fühlen.

Die Spekulationen sind in Deutschland ausgeschaltet, während sie in anderen Ländern summt ihr verderbliches Handwerk noch ausüben können. Man hat früher zwar niemals geglaubt, daß die nationalsozialistische Bewegung diesen Finanzmächten an den Kragen fahren würde, doch hätten die bisherigen tatsächlichen Geschehnisse bewiesen haben, daß der Nationalsozialismus nichts versprochen hat, was er nicht auch unbedingt gehalten und noch zu halten gewillt ist. Jedenfalls dürfen die vorstehend genannten Zahlen jedem Volksgenossen eindeutig bewiesen haben, daß die Steigerung ihrer Lebenshaltung nur dem Wert der nationalsozialistischen Bewegung und der Arbeit des Führers zu verdanken ist. Wer darum auch in Zukunft Ruhe und Stille und eine Steigerung seiner Lebensführung, wer ein arbeitsfreudiges, ein nach Innen und Außen lebensstarkes, selbstbewusstes Deutschland will, der kann nichts anderes als die Treue, die der Führer ihm gehalten hat, wieder mit Treue zu vergelten und dem Führer am 20. März seine Stimme zu geben!

Arbeitslose ohne Unterstützung

Nach Mit dem Jahre 1933 und der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus kam in Deutschland das Aufheben der Arbeitslosigkeit zum Stillstand, und der seitdem geführte Kampf gegen Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Arbeitslosen von einem Höchststand im Winter 1933 von 6.013.600 auf 2,4 Millionen zu Beginn des Jahres 1936 herabgebracht. In Sowjetrußland setzte zur gleichen Zeit, als in Deutschland die ersten Erfolge der Arbeitslosigkeit bekämpft wurden, eine gegenwärtige Entwicklung ein. Im Jahre 1933 wurden 300.000 Behördenangestellte durch den Beamtenabbau um ihre Existenzmöglichkeiten gebracht. Dieser Abbau wurde auch im Jahre 1934 fortgesetzt, außerdem wurde der Industrie die Leistung erteilt, an Personalausgaben zu sparen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zunahm. Als Arbeitslose können auch die Angehörigen der früheren Bourgeoisie und die vertriebenen Kulaken gelten. Trotz Anwachsenden der Arbeitslosigkeit gibt es aber im Rußland seit 11. Oktober 1934 keine Arbeitslosenunterstützung!

Ausländer besuchen uns!

Nach Daß die fremden Völker anders denken, als ihre Zeitungen und Regierungen wahrhaben möchten, daß sie an die in ihren Zeitungen verkündeten „Befehle“ der deutschen Führer nicht glauben, sondern einen eigenen Aufbau in Deutschland übersehen sind, beweisen uns die Zahlen des Ausländerbesuches in Deutschland. Nachdem 1933 noch ein Rückgang der Ausländerbesucher festzustellen war, stieg 1934 die Zahl der Ausländerbesucher um 55,5 v. H., eine Entwicklung, die sich auch 1935 fortsetzte. Deutschland empfing im Sommerhalbjahr 1935 1.076.591 Ausländerbesucher gegenüber nur 591.000 im Jahre 1934. Die Fremden müssen sich nicht nur wohl fühlen haben, denn aus der Zahl der Übernachtungen (1.169.000 im Sommer 1935 gegenüber 1.708.000 im Sommer 1934) ist die erhöhte durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer zu erkennen. Der Olympia-Sommer 1936 wird wieder erhöhten Besuch bringen. Um das vorauszuweisen, bedarf es keiner Prophezeiung, sondern nur eines Hinweises auf die Besucherzahl des Winter-Olympias.

Statt besonderer Anzeiger

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonnabend, dem 21. März, gegen 21¼ Uhr, mein lieber Mann, mein herzenguter Vater, der

**Kaufmann
Gustav Tamm**

im Alter von beinahe 50 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Ella Tamm
geb. Finkemeyer,
und Sohn Heinz**

Herne, den 23. März 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Heinrichstraße 5, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Der Blindenverein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Madomat, Nordstraße 34;
Kunststrickerei und Häkelarbeiten: Renne Wüster, Schloßstraße 26;
Klavierstimmen, Reparaturen, Polieren teigene Werkstoffe: Wählrecht, Bahnhofstraße 15a, Telefon 500 98;
Blumen und Kränze: Wieden, Steinweg 4, Telefon 512 94;
Stuhlflechter: Karl Sälzer, Bismarckstraße 93;
Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Häkelstricken, Weberei): Otto Basse, Am Weltbach 19.

Blindenwerkstatt des Westfälischen Blindenvereins, Ortsgruppe Herne:
Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt: Städtisches Altersheim, Herne, Bismarckstraße, Ruf 521 93, sowie bei: Wieden, Steinweg 4, Ruf 512 94. Dabei ist Lager in Artikeln, Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.

Kolli-Reichsfelder Köln

Montag, 23. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Von Frankfurt:
Frühkonzert.
Nach auf, der Pens ist da.
Mitw.: Kapelle Franz Daud.
Ludwig Häbler, Euphon.
Erich Kullmann am Reo-Bech.
8.15 Silbe Bremen:
Frauenturnen.
8.30 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasser-

Ihr alter Herrenhut

wird wie neu
gereinigt, gebügelt und auf Wunsch auch weiter und enger gemacht

Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne, Hermann-Göringstr. 12
gegenüber der Hauptpost.

**Fahr-
RÄDER**
ZUBEHÖR
Heiland

Herne, Bahnhofstraße 3a-3c
15.-RM Anzahlung, Wochenrate ab 1.-RM

stein und am Bügel.
7.00 Nachrichten, — Choral, —
Morgengruß, anstl.: Schall-
plattenkonzert.
8.00 Nachrichten für den Küchen-
gast der Woche.
8.10 Zeit, Wetter, Wasserstands-
meldungen.
8.15 Silbe Bremen:
Frauenturnen.
8.30 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasser-

Dienstag, 24. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.



Nachf. (Inh. Hövener-Bohe) Bahnhofstr. 47

Sattlerware

billigt bei
ALTENBERND

Frau Elisabeth Frucht

ist am 25. und 26. März in meiner Parfümerie tätig und zeigt Ihnen kostenlos und unverbindlich, wie man mit wenig Mitteln ein gepflegtes und jugendfrisches Aussehen erreicht. Auch besondere Fälle, wie unreine Haut, Sommersprossen, Falten usw. werden behandelt.

Ich bitte um recht zeitige Anmeldung.

Moderne Haar- u. Schönheitspflege, Parfümerien
Salon Ringler, Herne
Bahnhofstr. 6b, Ruf 517 02.

Ausf.: Trompeterkorps der Reiterstandarte 71, Köln.
Via: Musikausführer Max Meier.

8.00 Kalenderblatt.
Anstl.: Zeit, Wetter, Wasserstands-
8.10 Silbe Bremen:
Frauenturnen.
8.25 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstands-
10.15 Von Stuttgart:
Rast am Gottesacker Herd.
Nach Erzählungen von Gustav Verderbers, bearbeitet von B. Domann.

10.45 Sendepause.
11.50 Hier spricht der Bauer.
12.00 Die Wertpapiere.
Was sich die Arbeiter des Sendegebietes wünschen.

13.00 Mittagsmeldungen und Glückwünsche.
13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert.
Mitw.: W. Rahot, Bch. vom Overhaus Hannover.
Das Niederländische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Selen.

14.15 Kleine Musik.
Es spielt das Kammerquintett.
14.45 Schlachtviehmarktberichte.
15.00 Sendepause.
15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 „Köln, den 23. März.“
Aus dem Funthaus:
Zu den spielenden Kindern.
In den zoologischen Garten.
Auf die Landstraße und ins Dorf.
Was wir sahen und hörten.
Verantwortlich: H. Häuschen.

17.55 Gemütsnotierungen.
18.00 Von Stuttgart:
Fröhlicher Alltag.
Ein buntes Konzert.
Mitw.: Anna von Krusswol, Engelbert Eubot, Karl Jans, Tenor, Erich Baffille; 24 J-gemeinschaften; Hubert Giesen; das Rundfunkorchester.
Musikalische Leitung: Gustav Götlich.

19.00 Schallplattenkonzert.
19.45 Kleine Musik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Montag-Abendausgabe.
Es spielt das Kleine Orchester.
Leitung: Leo Goldschmidt und zwischendurch hört man die weltb. Wochenchau.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Das Schachfeldlein ist diesmal ein Silberbuch, gesprochen u. gespielt von Martha Kallinich, Paul Apel und E. Rummel.

23.00 bis 24.00 Von Breslau: Musikalischer Stattenlauf.
Mitw.: Großes Orchester.
Leitung: Ernst Töpfer.
Leitung: Karl Rau.
Musikkorps des Inf.-Regts. 7.
Schweidnitz.
Leitung: Franz Engel.

Dienstag, 24. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.

Für RM. 1.25

Herrenhut
gereinigt, gebügelt und modern umgearbeitet (auch engere od. weitere gemacht).
Thiele, Gelsenkirchen
Franz Seldtestr. 4
Annahme in Herne
Heilmannstr.
Franz Seldte Straße 2
Bahnhofstraße 134
Mont. Constastraße 9

Wohnungs-Gesuche

Reichsbahnbeamter sucht mögl. bald Wohnst. sonnig.

4-Zimmer-Wohnung

in ob. Rade Herne
Schiffstr. 10a
erbet. an Bahndirektion Herne.

Wohnungs-Angebote

Schöne 4-Zimmer-Neubau-Wg. geräumig und neuzeitlich eingerichtet. 2 Etage. Miete 55.20 Mtl., sofort zu vermieten.
Su. erfragen Herne.
Hofenbender, Straße 131.

Werkstatt

mit 3-Zimmer-Wohnung, Kraftstrom u. Wasserleitung zum 1. 4. an vermieten.
Herne.
Deichstr. 19

Vermeiden Sie es

!
Anzeigen telephonisch zu befehlen. Su. leicht zu befehlen. Su. leicht zu befehlen. Su. leicht zu befehlen.

19.00 Schallplattenkonzert.
19.45 Kleine Musik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Montag-Abendausgabe.
Es spielt das Kleine Orchester.
Leitung: Leo Goldschmidt und zwischendurch hört man die weltb. Wochenchau.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Das Schachfeldlein ist diesmal ein Silberbuch, gesprochen u. gespielt von Martha Kallinich, Paul Apel und E. Rummel.

23.00 bis 24.00 Von Breslau: Musikalischer Stattenlauf.
Mitw.: Großes Orchester.
Leitung: Ernst Töpfer.
Leitung: Karl Rau.
Musikkorps des Inf.-Regts. 7.
Schweidnitz.
Leitung: Franz Engel.

Dienstag, 24. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.

19.00 Schallplattenkonzert.
19.45 Kleine Musik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Montag-Abendausgabe.
Es spielt das Kleine Orchester.
Leitung: Leo Goldschmidt und zwischendurch hört man die weltb. Wochenchau.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Das Schachfeldlein ist diesmal ein Silberbuch, gesprochen u. gespielt von Martha Kallinich, Paul Apel und E. Rummel.

23.00 bis 24.00 Von Breslau: Musikalischer Stattenlauf.
Mitw.: Großes Orchester.
Leitung: Ernst Töpfer.
Leitung: Karl Rau.
Musikkorps des Inf.-Regts. 7.
Schweidnitz.
Leitung: Franz Engel.

Dienstag, 24. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.

19.00 Schallplattenkonzert.
19.45 Kleine Musik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Montag-Abendausgabe.
Es spielt das Kleine Orchester.
Leitung: Leo Goldschmidt und zwischendurch hört man die weltb. Wochenchau.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Das Schachfeldlein ist diesmal ein Silberbuch, gesprochen u. gespielt von Martha Kallinich, Paul Apel und E. Rummel.

23.00 bis 24.00 Von Breslau: Musikalischer Stattenlauf.
Mitw.: Großes Orchester.
Leitung: Ernst Töpfer.
Leitung: Karl Rau.
Musikkorps des Inf.-Regts. 7.
Schweidnitz.
Leitung: Franz Engel.

Dienstag, 24. März
6.00 Von Stuttgart:
Choral, anstl.: Leibesübungen.
6.30 Frühkonzert.

19.00 Schallplattenkonzert.
19.45 Kleine Musik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Montag-Abendausgabe.
Es spielt das Kleine Orchester.
Leitung: Leo Goldschmidt und zwischendurch hört man die weltb. Wochenchau.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Das Schachfeldlein ist diesmal ein Silberbuch, gesprochen u. gespielt von Martha Kallinich, Paul Apel und E. Rummel.

23.00 bis 24.00 Von Breslau: Musikalischer Stattenlauf.
Mitw.: Großes Orchester.
Leitung: Ernst Töpfer.
Leitung: Karl Rau.
Musikkorps des Inf.-Regts. 7.
Schweidnitz.
Leitung: Franz Engel.

Es schauen drei Mädels zum Fenster hinaus:

Die Käte, die Grete, die Mimi.

Drei blitzsaubere Mädels ein blitzblankes Haus mit

ATA Persil

und mit **IMI**

Alle Arten **OSTKARTEN** für Handschrift und für Schreibmaschine mit und ohne Durchschlag sowie Selbstkleber fertigt **C. TH. KARTENBERG**

Wer die Herne Zeitung liest, ist stets gut unterrichtet.